

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.

Friedlichere Ausichten.

Budapest, 13. Dezember.

Aus dem Anäuel hoffnungsvoller, aber vager Versicherungen über eine friedliche Wendung, welche bei der Berathung der Diplomaten in Konstantinopel zu Tage getreten sein soll, löst sich heute eine Nachricht ab, die zwar noch nicht ganz verbürgt ist, doch jedenfalls Details zur Beurtheilung darbietet. In der am 11. d. unter dem Präsidium Ignatieff's stattgefundenen Vorbesprechung, zu welcher, wie bekannt, kein Vertreter der Pforte zugelassen wurde, sollen die Diplomaten sich über die Friedensbedingungen für Montenegro und Serbien geeinigt haben. Demnach würde Montenegro einen Zuwachs von nicht weniger als zwölf Distrikten erhalten, darunter den Distrikt Niksic. Gewöhnlich pflegt der siegreiche Feind beim Friedensschlusse nur einen Theil des Gebietes zu beanspruchen, dessen er sich bemächtigt hat; daß ihm aber mehr Ländereien zugesprochen werden, als er erobert hat, oder gerade diejenigen Ländereien, welche er nicht erobern konnte, ist eine Neuierung, die nur in der ausgesprochenen Bewunderung des Czaren für die Tapferkeit der Montenegriner und in dem Triebe desselben, auf Kosten der Türkei dieses edle Gefühl zu befestigen, ihre Erklärung finden kann. Für diese „Grenzberichtigung“ soll Fürst Nikita dem Sultan in Konstantinopel hulbigen, natürlich mit dem schweigenden Vorbehalte, die erlangte größere Macht bei der ersten besten Gelegenheit wider seinen Oberherrn in's Feld zu führen.

Noch größeres Erstaunen müssen die Friedensbedingungen für Serbien erwecken. Man sollte glauben, daß die Türkei für die Einbuße, welche sie auf der einen Seite erleidet, wo sie allerdings keine Erfolge hatte, auf der anderen Seite Entschädigung erlangen würde, wo sie offensindige Siege erfochten hat. Aber weit gefehlt! Ihr Vasall greift zu den Waffen, ohne daß sie die mindeste Veranlassung dazu gegeben hätte. Er faßt in ihren Ländern die Insurrektion an, obschon er kurz vorher die förmlichsten Friedensversicherungen abgegeben hatte. Die Türkei sucht mit dem Aufgebote all ihrer Kräfte der Gefahr zu begegnen und es gelingt ihr durch eine Reihe furchtbarer Schlachten, die Thore und

Schanzen Serbiens zu erobern. Sollte sie nicht die blutig errungenen Positionen beanspruchen dürfen? Sollte sie nicht für die Kriegskosten und für ihre Verluste Entschädigung erlangen? Sollte sie nicht wenigstens die Beschränkung der Wehrkraft Serbiens durchsetzen, um eine Garantie gegen die Wiederholung solch' eines Ueberfalles zu besitzen? Die Diplomaten unter Führung Ignatieff's sagen Nein! Die Türkei soll keine dieser Ansprüche haben, sie soll im Gegentheile noch Serbien entschädigen und denselben die Festung Klein-Zwornik atreten. Wie, um des Himmels willen, sollen sich denn die Türken benehmen? Wenn sie keine großen Erfolge erringen, verlieren sie Land — und wenn sie glänzende Siege erfochten, sollen sie auch Land verlieren! Eine solche Behandlung widerspricht allen natürlichen und menschlichen Gesetzen. Gleiche Strafe für Erfolge wie für Mißerfolge müßte jeden Keim der Ehre ersticken, müßte jede Möglichkeit einer künftigen Gegenwehr ausschließen.

Welche Entschädigungen oder welche günstigen Ausichten werden der Pforte für die Abtretung von zwölf Distrikten und Klein-Zwornik geboten? Soll sie vielleicht der Sonnenglanz der Versöhnlichkeit blenden, in welchem jetzt Rußland zu schillern beliebt? Wir haben bereits die friedlichen Nachrichten charakterisirt, mit denen wir seit einigen Tagen überschwenmt werden. Man hört von Annäherungen in den Anschauungen zwischen Rußland und England, von günstigen Wendungen, von Einverständnissen im Prinzip; aber alle diese Wendungen sind durchaus vager, luftiger, windiger Natur und werden durch keine einzige Thatfache oder offizielle Kundgebung erhärtet. Vergeblich spähen wir nach dem Punkte, an welchem sich wirklich eine Hoffnung knüpfen könnte. Möglich, daß Rußland gern einen rückgängigen Zug macht, wie er bei jedem Spiele vorkommt, ohne daß derselbe den Plan und die Endziele des Spielenden alteriren würde. Bei den unzähligen Fäden, aus denen das diplomatische Gewebe besteht, ist es nicht immer gleich klar, warum ein Faden angespannt oder nachgelassen wird. Möglich sogar, daß dieses schöne Wetter in Wien seinen Ursprung hat und nur zu Gunsten der im Gange befindlichen Emission der Goldrente gemacht wird. Denn bei dem Hauptanspruche Rußlands, in der

Garantie- oder Okkupations-Frage, ist ein Ausgleich beinahe undenkbar. Hier gibt es nur ein Entweder — Oder.

Es würde gar keine Bedeutung haben, wenn Rußland die weitgehendsten Konzessionen betreffs der Reformen macht, die es in Bulgarien durch die Okkupation einführen will; denn die Bewegung in der Bulgarei, welche durch den Einmarsch der Russen hervorgerufen würde, ließe sich weder einschränken, noch aufhalten. Uebrigens hat Rußland bereits durch Publizirung der bulgarischen Verfassung die Zügel aus der Hand gegeben. Es ist natürlich, daß die Bulgaren jetzt diese Verfassung als ihre magna charta ansehen, die sie eher erweitern, als sich schmälern lassen wollen. Als Napoleon vor dem Kriege von 1859 das Wort: „Frei bis zur Adria!“ aussprach, schwirrte der Pfeil weiter in der Luft, bis er sein Ziel erreichte, obschon Napoleon selbst auf halbem Wege Frieden schloß. Es hätte auch keinen Werth, wenn die Dauer der russischen Okkupation beschränkt würde. Denn die energichste Durchführung der Reformen, welche ja die Okkupation bezweckt, würde Jahre in Anspruch nehmen und in dieser Zeit würden die Russen genug Vorwände finden, ihre Mission zu erweitern. Auch die Beschränkung der Okkupation auf dieses oder jenes Vilajet hätte aus ungefähr denselben Gründen keinen Werth. Denn man darf nicht vergessen, daß die Russen ja doch nicht der schönen Augen der Bulgaren wegen einmarschiren, sondern um ihre Macht, ihren Einfluß oder ihren Besitz zu vermehren. Rußland würde sich freilich zu allen möglichen Konzessionen und Versprechungen bequemen, um sich von der Konferenz die Okkupation sanktioniren zu lassen und diese im Namen Europa's auszuführen. Aber die Mächte sind doch auch nicht mit Blindheit geschlagen, um die Eroberungspläne Rußlands zu fördern und von England und Oesterreich-Ungarn sollte man es wenigstens nicht erwarten, daß sie das Unrecht, die Gefahr und die Verantwortung für das Auftreten Rußlands als Partei und Richter und für die Friedensstörung Europa's von dessen Schultern nehmen werden.

Und wenn wider jede Vorausicht die Konferenz selbst die Okkupation billigen sollte, so würde, so müßte doch die Türkei dieselbe als Kriegsfall auffassen und sich mit allen Kräften dagegen zur

Männer des Tages.

Dufaure — Jules Simon.
(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 10. Dezember.

Ein harter Kopf — eine giftige Zunge — ein mit dreifachem Erz gepanzertes Herz — so läßt sich Dufaure, der eben abgetretene Ministerpräsident, kurz skizziren. Jules Simon, der mutmaßliche Nachfolger, ist eben so hart am Schädel — seine Zunge kann ebenso arsenikal wirken — sein Herz kann auch zu Stein werden. Aber er ist um Eines dem Rivalen gegenüber im Vorprung, er kann weinen. Dufaure hat nie große Stücke auf Sentimentalität gehalten und nie nach Effekten gehascht, welche sonst gewöhnlich erste Liebhhaber an berühmten Bühnen zu erzielen trachten. Jules Simon ist nie so zufrieden, als wenn es ihm gelang, durch eine glückliche, rührende Periode dem weiblichen Theil des Auditoriums das Sacktuch aus der Tasche zu locken; wenn es eine Kunst gibt, nach Ermessen über die lakrymalen Kräfte des menschlichen Organismus zu verfügen, die Schlenken des salzigen Thränenlaufes nach Belieben zu öffnen und zu sperren, so mag sich Herr Jules Simon als ein gewaltiger Künstler qualifiziren. Herr Dufaure dagegen ist trocken und unbeweglich; er verlangt auch nicht von den Anderen, daß sie sich gerührt zeigen. Mißt er Jemandem an den Krügen, so geschieht es rauh und rücksichtslos. Jules Simon dagegen bestreut seine Opfer zuerst mit rhetorischen Floskeln und Blumen — plöthlich verfehrt er ihnen den Todesstoß. Der Dolch hat einen fein eisernen Griff, aber er trifft sicher, denn er ist ebenso scharf geschliffen, wie der Kampfschwert des ehemaligen Ministerpräsidenten.

Die beiden Männer, auf welche heute die Blicke Frankreichs gerichtet sind, gehören verschiedenen Generationen an. Dufaure, der Achtzigjährige, könnte bequem der Vater des fünfzigjährigen Simon sein.

Dufaure, zu Anfang des Jahrhunderts geboren, ge-

noß die etwas rauhe, soldatenhafte Erziehung, welche in den öffentlichen Lehranstalten während der ersten kaiserlichen Epoche den zukünftigen (projektirten) Kapitän, Obersten, Generalen und Marschällen des Kaisers zu Theil wurde. Diese Erziehungsmethode hatte das Gute: sie war ganz frei von jesuitischem Hauche. Darum ist Dufaure, der immer leise klerikale Neigungen hatte und in seinen alten Tagen förmlich klerikal wurde, nie ein Jesuit gewesen. Anders Jules Simon. Derselbe heißt eigentlich nicht Simon, sondern Jules Simon Suisse. Er legte jedoch diesen an's Vaterland der Tell und Winkelried erinnernden Namen ab, vielleicht aus Furcht vor Lächerlichkeit wegen der bekannten, oft parodirten Romanze vom *petit Suisse*. Seine erste Erziehungsphase mag wohl in jene Periode gefallen sein, wo die Kongregation des heiligen Jesuitenordens das Land Frankreich mit Missionen und Schulen überschwemmte. Und trotzdem Jules Simon stets der republikanischen Partei angehörte, obwohl er über die „natürliche Religion“ ein dickes, alle Dogmen verleugnendes Buch schrieb, obwohl er Freimaurer und sogar Internationalist gewesen: der innere Zug der empfangenen ersten Seminaristen-Erziehung wob sich wie ein rother Faden durch die ganze Existenz des Mannes und stempelte ihn, den Freidenker, zum Jesuiten.

Die Carrière beider Männer ist nicht ohne eine gewisse Aehnlichkeit. Allerdings debutirte Dufaure an der Advokaten-Barre; die scharfe Dialektik, die gründliche Rechtskenntniß verhalfen ihm bald zur Berühmtheit. Diese äußerte sich in üblicher Weise durch die Gewährung eines Abgeordneten-sitzes. Die Stadt Saintes war es, welche den Advokaten zu ihrem Vertreter ernannte und wahrhaftig, diese Wahl machte ihr keine Schande. Dufaure glänzte bald als Meteor in dieser Versammlung, die thatsächlich an oratorischen Kräften nicht arm war. Er hatte übrigens rasch eine Spezialität dankbarster Sorte sich ausgewählt. So oft ein Bestechungsaktum zum Vorschein kam, so oft ein öffentlicher Beamter der Korruption überführt wurde, so oft

ein Skandal, an dem eine offizielle Persönlichkeit theilhaftig war, zum Durchbruch kam, ergriff Meister Dufaure das Wort, um in der schärfsten, rücksichtslosesten Weise den Mißbrauch oder die Fäulniß der öffentlichen Amtsgewalt zu geißeln, von der Regierung Rechenschaft zu fordern und die Wiederherstellung reiner Sitten in der Verwaltung zu verlangen. Diese Moralität, der ein ungewöhnliches, scharfsinniges Talent zur Verfügung stand, gefiel dem Lande, und der Name Dufaure stand auf dem Panier jener Partei, welche die Revolution von 1848 „la révolution du mepris“ nannte, weil sie durch den Ekel herbeigerufen wurde, den die gründlich korrupte Wirthschaft des Regime Guizot's damals einflößte. Nun, Dufaure hat bewiesen, daß sein Abscheu gegen die Korruption kein erheuchelter gewesen. Solange Dufaure die Würde des Siegelbewahrers trug, mochten die „Gründer“ zittern. Man lese nur die letzten Jahrgänge der „Gazette des Tribunaux“ durch, und man wird sich überzeugen, mit was für einer draconischen Strenge gegen Verwaltungsräthe, Finanzmänner u. dgl. vorgegangen wurde, die Vergehen und Verbrechen begangen hatten, welche man ihnen in einem anderen Lande oder selbst in Frankreich bei anderen Zeiten mit christlicher Milde nachgesehen hätte. Dufaure war kurze Zeit Minister Louis Philippe's gewesen; er trat auch in das Kabinet-Ministerium, welches Louis Napoleon, um seine Pläne ruhig auszuführen zu können, nach seiner Wahl zum Präsidenten zusammenstellte. Während des Kaiserreiches hatte sich Dufaure vom politischen Leben fern gehalten und er trat erst im März 1871 wieder in die Reihen aktiver Staatsmänner, als ihn Thiers an die Spitze des Ministeriums berief. Seine Thätigkeit in dieser Eigenschaft sowohl vom März 1871 bis zum Mai 1873, als vom Februar 1875 bis auf den heutigen Tag ist dem Leser, der die tägliche Chronik der politischen Ereignisse verfolgt, zu bekannt, um hier einer besonderen Erwähnung zu bedürfen. Dufaure, der achtzigjährige Minister, bekundete in der Ausübung

Wehr setzen. Es ist nicht möglich, daß sie den Todfeind in ihren Eingeweiden wählen lassen kann, dies wäre jedenfalls ihr Untergang, und zwar der schmachlichste Untergang. Aus der Natur und Absicht der Okkupation ergibt es sich, daß sie sich stets erweitern und verschärfen muß und auf keiner Stufe Halt machen kann. Und wenn das offizielle Rußland auch auf einem Punkte Halt machen wollte, so sind ja die slavischen Komitès mit den anderen Apparaten da, mit Verschwörungen, Aufständen und Attentaten und sie werden schwerlich die entscheidende Gelegenheit versäumen, um der Türkei den Garau zu machen.

Also mit der russischen Okkupation, in welcher Form, Gestalt und Beschönigung sie auftritt, gibt es keinen Ausgleich. Aber vielleicht verzichtet Rußland auf die Okkupation und begnügt sich mit anderen Garantien? Ein Gerücht meldet sogar etwas Nehmliches. Nun, wenn Rußland demobilisiren sollte, werden wir es auch glauben müssen. Aber vorläufig haben wir in Erinnerung, mit welcher Konsequenz die Russen auf die Okkupation hinarbeiten und wir haben vor Augen die Armada mit ihren Kosaken, Kanonen und Spießern, die am Eingange der Türkei aufgestellt ist, um die Invasion zu vollführen.

Budapest, 13. Dezember.

Eine Pester Korrespondenz der „Tagespresse“ bringt neue Enthüllungen über den Stand der Bankreise. Den Mittheilungen des erwähnten Blattes zufolge ist es den österreichischen Ministern in der unter Vorsitz des Königs stattgehabten Konferenz gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß die österreichische Regierung an der vorzeitigen Veröffentlichung des Bankstatutes nicht die geringste Schuld treffe und daß die Indiskretion durch ein Mitglied der Bankdirektion erfolgt ist. In derselben Konferenz sollen die Herren Depretis und Lasser die Erklärung abgegeben haben, daß sie die Mai Stipulationen wohl für ihre Person ebenso als bindend anerkennen, wie die ungarischen Minister, daß sie aber außer Stande seien, dieselben im Parlamente zur Geltung zu bringen. Wichtiger ist, was die Korrespondenz über die Beschlüsse zu berichten weiß, welche der ungarische Minister rath Angesichts der gegenwärtigen Situation gefaßt hat. Sie lauten kurz dahin: Durchführung der dualistischen Bank oder Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank oder — falls weder das Eine, noch das Andere zu erzielen ist — Einreichung der Demission. Der Korrespondent des citirten Blattes weiß ferner die Thatsache zu melden, daß bestimmte Offerte großer auswärtiger Kapitalisten vorliegen, welche sich bereit erklären, die dualistische Bank auf Grundlage des von den beiderseitigen Regierungen ausgearbeiteten Statutes durchzuführen. Sollte sich diese letzte Mittheilung bewahrheiten, dann würde die Situation bald einen sehr wesentlichen Umschwung erleiden müssen. Denn bekanntlich war es das stärkste Argument, mit welchem die Herren Lasser und Depretis in den jüngsten Konferenzen kämpften, daß sie die Frage aufwarfen, wo denn das Konjunktium zu

finden sei, welches bereit wäre, auf Grundlage des dualistischen Statutes die Notenbank zu gründen.

Es ist bekanntlich allseitig bemerkt worden, daß Fürst Bismarck in seiner großen Reichstagsrede vom 5. d. M. Oesterreich-Ungarn, dessen er in seinen Konversationen im „Tabakskollegium“ so nachdrücklich gedacht hatte, mit Stillschweigen überging. Die offiziös beeinflusste Berliner „Post“ erklärt uns nun die Ursachen dieses Stillschweigens. Sie sagt nämlich:

Wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir annehmen, daß der Hauptgrund, aus welchem Fürst Bismarck in seiner Reichstagsrede Oesterreichs fast gar nicht erwähnte, die Aufnahme gewesen ist, welche seine Tischrede bei Wiener und Pester Blättern gefunden hatte, über deren Urtheil telegraphische Auszüge bereits am Vorabend der Rede in Berlin vorliegen. Die betreffenden Blätter sprachen von Protektion Deutschlands, welche sie gar nicht nötig hätten und dergleichen. Unter solchen Umständen war es dem Fürsten-Reichstanzler gewiß nicht zu verdenken, wenn er sich hütete, noch einmal seine Sympathien für Oesterreich auszusprechen, nachdem dieselben das erste Mal so unfreundlich aufgenommen waren und sich einer nochmaligen Abweisung aussetzen. In Oesterreich scheint man jetzt einzusehen, wie sehr unkluger Weise ein aufrichtig freundschaftliches Entgegenkommen unhöflich beantwortet worden ist. Die „Post“ beruft sich sodann auf die auch von uns mitgetheilten Auslassungen der „Wiener Abendpost“ und der „Montags-Revue“. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die beleidigte Empfindlichkeit des Reichstanzlers unbedeutend war; denn würde man in Berlin nicht nur die „telegraphischen Auszüge“, sondern den Wortlaut der Erklärungen der Wiener und Pester Blätter abgewartet haben, dann hätte man sich überzeugt, daß sämtliche maßgebenden Organe der Presse die Freundschaftsver Versicherungen des Fürsten Bismarck freudig zustimmend aufgenommen haben, daß sie aber andererseits in den Mittheilungen aus dem „Tabakskollegium“ auch solche Andeutungen fanden, welche dem Selbstgefühl einer Großmacht peinliche Verlegenheit bereiteten. Diesem Gefühl Ausdruck zu leihen, war ebenso die Pflicht wie das Recht der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn, ohne dadurch irgendwie den für uns hohen Werth der innigen Freundschaft mit dem deutschen Reiche nur im Mindesten schmälern zu wollen.

Das Ministerium des Innern und das Justizministerium haben einvernehmlich angeordnet, daß auf dem Gebiete des Uraden Komitates und der kön. Freistadt Urad auf Rücksicht auf die Wiederherstellung der erschütterten öffentlichen Sicherheit auf die Dauer eines Jahres gegen Räuber, Raubmörder und Brandstifter das standrechtliche Verfahren in Anwendung gebracht werde.

Aus dem Reichstage.

— Sitzung vom 13. Dezember. —

Präsident Koloman Ghyczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Als Schriftführer fungirten: Bedthy, Gullner, Molnár, Orbán. — Auf den Minister: Gautenils: Tiba, Széll, Trefort, Páchy, Perczel, Bekesovics.

Nach Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung legt der Präsident mehrere Gesuche vor, welche dem Petitions-Ausschusse zugewiesen werden.

Folgt die Tagesordnung: Im Interpellationsbuche ist eine Interpellation des Miroslav Kraljevics verzeichnet, die nach Erledigung der Tagesordnung verlesen werden wird.

Hierauf werden der Vertrag und der Gesetzentwurf über den Ankauf der Ostbahn in der Spezialdebatte verhandelt.

Joseph Lichtenstein hätte gewünscht, daß die Vermögens-Auflage der Gesellschaft vorgelegt worden wäre. — Minister Páchy erwidert, daß sämtliche Abrechnungsakten im Bureau des Hauses deponirt wurden. Joseph Lichtenstein stellt bei Verhandlung des Vertrages die weitere Frage, ob dem Staate nicht schwere Lasten aus Abfertigungs-Verträgen mit Beamten erwachsen — Minister Páchy antwortet, daß dies nicht der Fall sein wird; was die zukünftige Verwaltung der Ostbahn betrifft, so stehe dieselbe mit der gegenwärtigen Frage nicht in Verbindung.

Zu 8. stellt Julius Mchneer das Amendement, daß der erste Punkt weggelassen und dafür gefügt werde: Die Regierung behält das gesammte gegenwärtige Personal im Dienste und verfügt über dessen Bezahlung nach den bestehenden Normen.

Alexander Hegedüs und Eduard Zsedényi finden einen Widerspruch darin, daß es im Vertrage heißt, das Personal wird beibehalten und in der Motivirung, der Minister werde daran 100,000 fl. ersparen. — Minister Páchy sagt, auf den gegenwärtigen Augenblick beziehe sich dies nicht, späterhin aber werden Reduktionen möglich sein. Redner bittet, den Antrag Regierung abzulehnen. Dieser wird abgelehnt und der Vertrag unverändert angenommen.

Der Gesetzentwurf wird ebenfalls ohne Modifikation acceptirt und nur auf Antrag des Finanzministers Széll §. 5 weggelassen, der nach Annahme des Gesetzentwurfes überflüssig erscheint.

Morgen findet die dritte Lesung statt.

Schließlich wird die folgende Interpellation von Kraljevics an den Kommunikationsminister verlesen:

1. Was ist die Ursache, daß die mit G.-M. XXXVIII; 1870 beschlossene Esseg-Raß-Pozsega-Neugradiska-Sisfeher, sowie die Neugradiska-Mitrowitzer Bahn bis heute nicht ausgebaut sind? — 2. Beabsichtigt der g. Herr Minister, den erwähnten Gesetzentwurf auszuführen? — 3. Wenn ja, wann wird der Bau der erwähnten Bahn begonnen werden?

Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Minuten. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags. — Tagesordnung: Verhandlung des Budgetgesetzes Entwurfes.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Juber Guriae Georg v. Rajláth um 11 Uhr eröffnet. Als Schriftführer fungirten: Graf Victor Zichy Ferraris und Markgraf Eduard Pallavicini.

Der Präsident meldet das Ableben des Neograder Obergepans Graf Joseph Forgách; das Haus beschließt, sein Beileid protokolllarisch auszusprechen.

Er meldet ferner, daß Graf Eugen Festetics sein k. Einberufungsschreiben eingereicht habe. (Wird dem Verifikations-Ausschusse zugewiesen.)

Der Steinamangerer Bischof Joseph Szabó sucht um einen längeren Urlaub an. (Wird gewährt.)

Schließlich meldet der Präsident, daß der Schriftführer Graf Franz Batthyány in einer Zuschrift an das Präsidium, mit dem Ausdruck des Dankes für das bisher vom Hause genossene Vertrauen, auf seine Stelle verzichtet. (Wird zur Kenntniß genommen; die Wahl eines neuen Schriftführers wird demnächst stattfinden.)

Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Joán Tombor, überbringt die in der vorgestrichen Sitzung erledigten Gesetzentwürfe. Dieselben werden der ständigen Dreier-Kommission zugewiesen und für Freitag auf die Tagesordnung gestellt. Damit erfolgt um halb 12 Uhr Schluß der Sitzung.

Zur Tagesgeschichte.

Nachdem durch mehrere Tage „vertrauliche Besprechungen“ der Botschafter in Konstantinopel stattgefunden, sodann eine nichtoffizielle „Versammlung“ derselben abgehalten wurde, kamen endlich die

seiner schwierigen und mühsamen Funktionen eine solche rüstige Thätigkeit, daß selbst jene, welche an die Geistesfrische des Herrn Thiers gewöhnt sind, sich wundern mußten. Auch körperlich war er unverändert geblieben. Die kleine, aber gut proportionirte, breitschulterige Gestalt mit dem charakteristischen Kopfe, den starken Lippen, um welche beständig ein sarkastischer Zug herricht, ragte stets so kerngeherbe, so imponirend über die Brüstung der Tribüne empor, wie früher im Berathungsstahl der 1849er Legislative. Die Illusion wurde noch durch das Gewand des vorragenden Ministers erhöht, denn Dufaure war in puncto der Mode um volle drei Decennien zurück. Er hat bis auf den heutigen Tag weder der Sammtweste mit Blumenstickerei, noch der hohen weißen Kravate, noch den kolossalen Watermördern und am wenigsten den Pantalons mit Absätzen entsagt. Die Intimen des Siegelbewahrsers versichern, daß er seine körperliche Frische einem höchst regelmäßigen, so wie minutiös regulirten Lebenswandel verdankt. Um zehn Uhr war der Minister stets im Bette und die vierte Morgenstunde begrüßte ihn bereits am Arbeitsstische. Mächtigkeit ist selbstverständlich bei Herrn Dufaure eine Haupttugend und daß er nie der Held Byron'scher Abenteuer gewesen, wird man wohl nach der kurzen, eben geschehenen Schilderung begreiflich finden.

Julius Simon begann sich erst Anfangs der Sechziger-Jahre mit Politik zu befassen. Er hatte sich bis dahin mit dem Rufe eines Philosophen, eines Mannes der wissenschaftlichen Forschung begnügt. Aber als Philanthrop, der für die Arbeiter ein warmes Herz fühlte, der in rührender Sprache das Elend der Arbeiterfrau und des Arbeiterkinde zu schildern verstand, mußte Julius Simon die Arbeiter auch vertreten. Man leitete ihm einen Wahlbezirk im Faubourg St. Antoine zurecht. Aber die Kandidatur hatte einen Haken.

Eine kaiserliche Verordnung verfügte, daß jeder Kan-

didat einen Revers unterschreiben müsse, wodurch er die Angelobung leistete, dem Kaiser und der (kaiserlichen) Verfassung treu zu dienen. Wie konnte Jules Simon, der Feind und Verächter des 2. Dezember, der erklärte Gegner des Empire, einen solchen Revers unterschreiben! Vergebens suchten ihm seine Freunde einzureden, daß es ja nur Formfache sei, daß ein derartiger Revers gar keine rechtliche Bedeutung habe. Das Gewissen des Effektiers bäumte sich gegen jede reservatio mentalis. Was thaten die Freunde? Sie brauchten Gewalt; sie schleppten den Mann gewaltsam in einem Wagen nach dem Stadthause und zwangen ihn, der Thränen vergoß, den Revers zu unterschreiben. Dufaure, der Trockene und Dürre, zog statt dieser Komödie vor, gar nicht zu kandidiren und brachte keinen Revers zu unterschreiben.

Oh, welch ein köstliches Poem, diese erste Kandidatur Simon's! Er holte sich aus dem Schranke den abgetragensten Rock, den er finden konnte, setzte sich einen schadhafsten Hut auf und durchwanderte so die Werkstätten des Faubourg Antoine. Er präsentirte sich den Tischlergesellen und Maurern als ein „Bruder“, als ein „Arbeiter des Geistes“. Er redete gern von seiner „Mansarde“. Mit dieser hat es folgendes Bewandniß: Jules Simon wohnte damals und wohnt noch heute im sechsten Stockwerke. Aber nur nicht erschrecken! Diese Wohnstätte befindet sich im theuersten und elegantesten Viertel von Paris, am Madaime-Platz; sie besteht aus etwa zehn Zimmern und Zubehör und repräsentirt eine Miethe von 6000 Francs. Das hinderte aber den „armen Philosophen“ durchaus nicht, eine gute Weile lang auf seine „Dachstube“ zu pochen, um sich bei den Arbeitern beliebt zu machen.

Es liegt ein tiefer, sehr tiefer Graben zwischen dem Simon als radikaler Opponent im kaiserlichen Corps Legislatif und als Minister des Herrn Thiers. Der Erstere, der

Oppositionsmann, hatte Krallen an allen Fingern und verstand zu brüllen und man fürchtete bis in die Tuilerien der Schlag seiner Töne.

Der Minister Simon aber, wie wußte er die Krallen einzuziehen und Sammpfötchen zu machen; wie liebenswürdig zeigte er sich, wie geschmeibig für die Herren vom Klerus! Es war ihm, dem Freidenker, ein Hochgenuß, se einem Bischof mit der Mitra die Cour zu schneiden und sagen zu dürfen: „mein würdiger Freund, der Prälat X.“ Hier leistete die weinerliche Physiognomie ihre besten Dienste. Er wußte so salbungsvoll mit den Kirchenfürsten zu reden, er verteidigte den Budgetposten mit so weinerlicher Stimme, daß die hochwürdigen Herren alle „rein fielen“ und schmunzeln versicherten, noch nie wäre es ihnen so gut gegangen, als unter dem Konfulate des Verfassers der „Religion naturelle“. Sie wurden am Ende seine Beschützer, aber konnten es doch nicht verhindern, daß ihm eines Tages das Portefeuille entrisen wurde. Es war eine schmerzliche Operation, denn obwohl man viele Beispiele von Ministern hat, die mit ihrem Amte verwahten gewesen sind, eine solche Verquickung wie jene des Herrn Simon mit seinem Portefeuille ist beispiellos. Von dem Tage an, es sind netto vier Jahre verstrichen, wo der Philosoph sich von seinem Portefeuille trennen mußte, war das Simmen und Trachten Simon's nur darauf gerichtet, das schmerzliche Vermisse wieder zu erlangen. Es scheint mir nur zu gewiß, daß er das Heißer sehnte auch wirklich bekommen wird. Zwei mächtige Hebel hat er: die Zeitung „Le Siècle“ und die Majorität des Senats. Aber, frug lezhin ein Spitzfindiger, wie wird er sich mit dem Marschall vertragen? Haben Sie keine Sorge, antwortete ein Kammerbiger, der seine Pappenheimer kennt; lassen Sie Julius Simon Minister werden und nach vierzehn Tagen avancirt er zum Reichsvater der Frau Marschallin.

Paul d'Arrest.

Friedensstifter gestern dazu, die erste offizielle Vorkonferenz zu inszenieren. General Zgontieff wurde als bei der Pforte am längsten akkreditirter Botschafter zum Präses, Graf Mouy, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft, zum Schriftführer dieser Vorkonferenzen gewählt. Dieselben werden nun in fortlaufender Reihenfolge bis zur erzielten Verständigung fortgesetzt. Für diese letztere soll angeblich große Disposition vorhanden sein. Man hofft von den Verhandlungen ein gutes Resultat, weil über die hauptsächlichsten Fragen im Prinzipie Einverständnis vorhanden sei. Wenn die Grundlagen im gemeinsamen Einvernehmen festgestellt sind, dann beginnt erst die eigentliche Konferenz ihre Arbeit, an welcher auch die Vertreter der Pforte Theil nehmen.

Was jene friedlicheren Ansichten betrifft, so werden diese nach offiziellen Wien Meldungen allerdings bestätigt. Man macht darauf aufmerksam, daß Rußland die Okkupation nicht mehr als eine unerläßliche Bedingung betrachte; man will wissen, daß die Okkupation nur als „ultima ratio“ gelten solle, sobald nämlich die mala fides der Pforte oder deren Ohnmacht erwiesen worden sei. Für diese letzteren Fälle habe Rußland die Okkupation sogar ausdrücklich vorbehalten. Allein diese Versicherungen von einer friedlicheren Austragung der Schwierigkeiten werden durch gegentheilige Mittheilungen aus Berlin wieder neutralisirt. In der deutschen Hauptstadt hält man Rußlands neueste Friedensstimmung für bloßen Schein, darauf berechnet, jede Gegensätzlichkeit zwischen St. Petersburg und London zu verdecken. Die Frage nach den Garantien der zu gewährenden Reformen bleibe nach wie vor die Klippe, an der eine friedliche Lösung scheitern werde. Vorläufig betreibt man in Rußland die Rüstungen mit vielem Nachdrucke weiter, und wenn von Paris ans gemeldet wird, daß der Großjägermeister des Czaren mit einigen Marseiller Abhebern direkt Verträge über den Ankauf von mehreren Transportschiffen abgeschlossen habe, so kann man nicht umhin, anzunehmen, daß Rußland darauf rechne, eventuell ungehört durch englische Kriegsschiffe auch auf dem Seewege zur Okkupation Bulgariens schreiten zu können.

Wenn übrigens die französische „Agence Havas“ gut unterrichtet war, so haben die Botschafter in Konstantinopel in der Auftheilung der Türkei schon Erhebliches geleistet. Montenegro soll eine Vergrößerung erhalten, die der Hälfte seines jetzigen Gebietes gleich kommt; das geschlagene Serbien das oftbegehrte Klein-Zwornitz als „Plaster auf die Wunde“ empfangen. Die Autonomiefrage in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien sei allerdings auch schon berührt, doch nicht entschieden worden. Wenn diese Stimmung vorherrscht, dann kann die russische Okkupation freilich unterbleiben, denn alsdann erhält Rußland Alles, was es will.

Ob aber die Türkei dies ruhig und widerstandslos gewähren wird, das ist sehr die Frage. Vorläufig ruft sie eifrig und zwar scheint das türkische Kriegsministerium in der That der Ansicht zu sein, daß die Hauptgefahr in einem eventuellen russisch-türkischen Kriege nicht von der Donau, sondern von Asien her drohen würde. Der Seraskter legt ein viel größeres Gewicht auf die Verstärkung der kleinasiatischen Armee, als auf jene der Donau-Armee. Von 40 der Operations-Armee in Serbien entnommenen Bataillonen sind bloß 10 der Donau-Armee zugewiesen worden, während 30 Bataillone nach Konstantinopel gebracht wurden, um unverzüglich nach Erzzerum und Batum expedirt zu werden. Einen anderen Gegenstand der Sorge für die Pforte bildet die Reichsverfassung, die abermals „liberal“ modifizirt wurde und demnächst feierlich proklamirt werden soll. Inzwischen regt sich dagegen die alttürkische Partei, der auch das neueste Komplott zu Gunsten des Ex-Sultans Murad zugeschrieben wird. Ueber die Audienz des Lord Salisbury beim Sultan meldet der „Daily Telegraph“ aus Pera, vom 10. d. M. Folgendes: Diesen Nachmittag um halb 2 Uhr empfing der Sultan den Lord Salisbury. Die Bitte um Audienz war Tags vorher eingesandt. Der Sultan sagte, sein glühender Wunsch sei, daß alle seine Unterthanen, Türken, Griechen und Bulgaren, Gleichheit genießen sollten. Auch sprach der Sultan viel von den besonderen Schwierigkeiten seiner Stellung, da er so plötzlich auf den Thron gelangt sei.

Man telegraphirt aus Paris, 15. Dezember: Die französische Ministerkrise ist beseitigt. Das Amtsblatt publizirt heute das neue Ministerium: Jules Simon, Präsidium und Inneres; Martel, Justiz; die Uebrigen bleiben.

Die Verschwörungen in Konstantinopel.

Ueber die von uns bereits gemeldeten neuen Verschwörungen in der türkischen Hauptstadt liegen verschiedene, widerspruchsvolle Meldungen vor, auf die wir des Näheren nicht eingehen wollen. Die unten folgende Darstellung dieser noch mysteriösen Vorfälle erscheint uns am wahrscheinlichsten zu sein und geht daraus hervor, daß der angebliche Plan zur Entführung des Ex-Sultans Murad von alttürkischer Seite ausgegangen und gegen den Sultan Abdul Hamid und die Reformen gerichtet war. Uebrigens ist es bezeichnend, daß eine Meldung aus Konstantinopel wissen will, Murad sei wieder als „geheilt“ zu betrachten. Das mahnt an die Nähe der verhängnißvollen „Schwere“. Ueber den oberwähnten Entführungsplan schreibt man der „Pol. Corr.“ unter Anderem Nachstehendes:

„Die staatlichen Verjüngungs-Tendenzen Midhat Pascha's haben das Partei- und Sliquewesen in der mohamedanischen Bevölkerung in einer nie dagewesenen Weise begünstigt. Alles fühlt sich berufen, mitzureden und mitzuhandeln. Begreiflicherweise, daß dann die Fanatiker ausgebeutet und zum Spielball unermüdlicher Intriganten gemacht werden. Das Resultat einer solchen Intrigue ist die von der Regierung eben entdeckte Konspiration, welche, an und für sich unfruchtbar, dennoch, wenn sie gelungen wäre, der Pforte Verlegenheiten, ja sogar ernste Ruhestörungen hätte schaffen können. Es hat sich um eine Entführung des Ex-Sultans Murad aus dem Palais Escherağan gehandelt, in dessen Namen ein Mani fest erlassen worden wäre, worin die Gläubigen die Ungeheuerlichkeit seiner Thronbesteigung, die Desavouirung aller Akte des als Usurpator erklärten Sultans Abdul Hamid, die Verwerfung aller beabsichtigten Reformen als antireligiös verkündet, und ein Appell an alle Gläubigen zur Anerkennung Murad V. als rechtmäßigen Souverän und Abkalfen gerichtet wurde. Die Regierung ist im Besitze des vollen Wortlautes des fraglichen Manifestes. In das Geheimniß des Komplotts waren mehrere Damen des Haushaltes Murad's und auch dessen Mutter eingeweiht. Dagegen hatte der unglückliche Murad auch nicht entfernt eine Ahnung von dem Spiele, welches mit seiner Person beabsichtigt wurde. Die Verschwörer, als Frauenzimmer verkleidet, passirten ungehindert das Palais Escherağan und stellten dort mit den genannten Frauen ihr Konventikel. Durch eine ehemalige Favoritin Sultan Murad's, welche mit einem der Verschworenen ein zartes Verhältniß angeknüpft hatte und dieierhalb von den Eunuchen übel angelassen wurde, ist die Verschwörung verrathen worden, indem sie einer in freundschaftlichen Beziehungen zu ihr stehenden Diakise des Sultans Abdul Hamid das ganze Projekt mittheilte. Kaum daß man im Palais von Dolma-Bagdsche von der Sache Wind erhielt, war auch bereits die Polizei hinterher und bemächtigte sich bei einer neuerlichen Zusammenkunft der Verschworenen ihrer insgesammt und ließ sie fristweg in's Polizeigefängniß wandern. Die Verhaftungen sind nicht besonders zahlreich und befinden sich unter den Erwischten auch zwei Griechen, von welchen Einer, Stavrides, Bruder des englischen Botschafts-Drumans ist. Man sagt aber, daß außer den Verhafteten noch zwei Pascha's, eine Anzahl von Ulema's und ein mit einer fremden Botschaft in Beziehungen stehender Europäer kompromittirt sind. Die in Komplott mitverwickelten Weiber wurden gehörig abgefanzelt, sonst aber nicht weiter belästigt. Die Sultaniin Balide, Mutter Murad V., erstand in Ehränen gebadet vor Sultan Abdul Hamid und gestand Alles haarklein ein. Sie erklärte, daß man sie geäußert und zu überzeugen versucht habe, daß sie der Religion und dem Staate einen großen Dienst erweisen werde. Die Regierung hat den Journalen eingeschärft, über den ganzen Vorfall nichts zu bringen. Ueber das gegen Midhat Pascha geplante Mordattentat verlautet nur so viel, daß die Regierung telegraphisch vom türkischen Konsul in Ragusa über das bevorstehende Eintreffen von zwei Individuen aditirt wurde, welche von den slavischen Komitès die Mission erhalten hätten, Midhat Pascha aus dem Wege zu räumen. Die beiden signalisirten Individuen wurden thatsächlich nach ihrem Eintreffen eruiert, der eine in Pera, der andere in Kadöi verhaftet. Letzterer leistete bei seiner Verhaftung einen so heftigen Widerstand, daß eine ganze Abtheilung Gendarmen aufgeboten werden mußte, um ihn in's Polizei-Ministerium zu bringen, wo er umfassende Geständnisse ablegte. Aufsehen erregte es jedoch, daß die russische Botschaft die Freilassung dieser Individuen unter dem Vorwande reklamirte, daß sie mit russischen Pässen versehen seien.“

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipal-Ausschuss.

Budapest, 13. Dezember. Die heutige Generalversammlung ist außerordentlich gut besucht. Fast alle Sitze im Saale sind besetzt und namentlich von den wiedergewählten und neu eingetretenen Mitgliedern fehlt Keiner.

Oberbürgermeister Rath eröffnet die Sitzung mit der Bestellung des Komitès zur Authentifikation des Protokolls. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Publikation der Namenslisten der neugewählten und verifizirten Mitglieder des Municipal-Ausschusses, und zwar hundert ordentlichen Mitglieder und hundert Virillisten. Wegen die stattgehabten Wahlen wurde bloß eine Reklamation angemeldet, welche sich als unbegründet erwies und die auch nicht höher berufen wurde. Da sämtliche Wahlen ordnungsmäßig verifizirt wurden, hat zunächst die Publikation der Gewählten zu erfolgen, was denn auch geschieht.

Hierauf erhebt sich Oberbürgermeister Rath und indem er die im Sinne des Gesetzes erneuerte Jurisdiktionsbehörde für konstituirt erklärt, begrüßt er den Municipal-Ausschuss mit patriotischen Gefühlen auf dem Felde der Thätigkeit, indem er überzeugt ist, daß die Mandatäre der hauptstädtischen Wähler nach wie vor mit vollem Eifer und aller Hingebung die Interessen der Hauptstadt und das Wohl ihrer Mitbürger wahren und fördern werden. Redner selbst verpflichtet, seine ganze Aufmerksamkeit und sein eifriges Wirken dem Wohle der Hauptstadt unausgesetzt zu widmen

(Eisenrufe), um so mit voller Hingebung dem Vertrauen seiner Mitbürger zu entsprechen. (Lebhaftes Elfen.) Redner fleht hierauf den Segen des Himmels auf die Berathungen der Behörde, ermahnt zu patriotischem und brüderlichem Vorgehen und warnt vor jeder kleinlichen partikularistischen Bestrebung, welche dem großen Werke zum Ausblühen der Hauptstadt nur Eintrag macht. (Stürmischer Beifall.)

Die neue Namensliste der Mitglieder des Municipal-Ausschusses wird in Druck gelegt. Diejenigen, welche ihre Wohnung gewechselt, und die neu eingetretenen Mitglieder wollen ihre Wohnung beim Obernotär anzeigen. — Der Ober-Bürgermeister meldet sodann, daß der wiedergewählte Virillist Georg Schmidlechner seine Stelle niedergelegt habe und an seiner Statt der folgende Ersatzmann aus der Reihe der vor drei Jahren gewählten Ersatzmänner, u. zw. Joseph Bajus, einzutreten sei. Dr. Paul Hoffmann findet es nicht richtig, daß diese Modalität des Ersatzes plausibel sei, weil es sich um eine abgelebte Wahl, nicht um den Ersatz eines zurückgetretenen Mitgliedes handelt. Der Virillist bemerkt, daß Schmidlechner nach erfolgter Verifizirung abgedankt habe und dies ausdrücklich in seiner Zuschrift sagt. Moriz Wahrmann sagt: Ein solcher Fall war noch nicht da und da es sich um ein Präzedenz handle, möge eine Norm aufgestellt werden. Redner meint, daß nicht der nächste Ersatzmann von den vor drei Jahren stattgehabten Wahlen, sondern der erste Ersatzmann von heuer einzutreten habe. Der Virillist lieft den betreffenden Gesetzes-Paragraphen und meint, daß Bajus vor drei Jahren eine weit größere Stimmenzahl erhielt, als diesmal der erste Ersatzmann. Sigmund Brody erwidert, daß die damalige und die jetzige Stimmenzahl nicht in Betracht kommen könne, und wünscht, daß die Reihenfolge des Ersatzes jedenfalls in der Weise festgestellt werde, daß der nächste Ersatzmann von den Wahlen vor drei Jahren in den Municipal-Ausschuss einzutreten habe. Nach einigen Bemerkungen der Herren Dr. Moriz Mezey und Dr. Erzsäb erklärt sich bei der Abstimmung die Majorität für die Einberufung des Herrn Bajus.

Die Neuwahl des Verifikations-, des Gerichts- und des Kandidations-Ausschusses wird für die nächste Generalversammlung anberaumt. In Bezug auf die Ergänzungswahlen für die verschiedenen Fachkommissionen beantragt Karl Rath (Fabrikant), daß die Fachkommissionen — ohne Rücksicht auf die nicht ausgelosten Mitglieder — durchgängig neu bestellt werden sollen. Mathus wünscht nur den Ersatz für die leergewordenen Stellen, worauf der Magistrat angewiesen wird, in letzterem Sinne Vorschläge über die Ergänzungswahlen zu erlassen. Dr. Csillag erzählt in einer Interpellation an den Bürgermeister einen Fall, wo ein Kranker nach dreimonatlicher Behandlung als unheilbar aus dem Spital entlassen und der Polizei zur Abschiebung übergeben wurde. Die Art und Weise, wie jener Unglückliche behandelt wurde, sei höchst inhuman, da man ihn selbst im Spital in Kellerlokalen u. dgl. liegen ließ. Redner wünscht zu wissen, ob die Urheber dieses unmenslichen Vorgehens gegen einen Hilfswilligen zur Verantwortung gezogen werden. Mit Billigung der Generalversammlung erwidert sofort der Spitaldirektor Dr. Gebhardt diese Interpellation. Er bedauert, daß gerade ein Arzt eine solche Sache bespricht, über die er an kompetenter Stelle sich Auskunft holen konnte. Redner stellt dar, daß jener Unglückliche — als nicht hierher zuständig — nach den bestehenden Vorschriften als unheilbar entlassen werden mußte, nachdem seine Heimathsgemeinde trotz vielfacher Aufforderungen sich des Unglücklichen nicht annahm und gar keine Antwort gab, und auch die Regierung die Verpflegskosten für denselben verweigerte. Wegen Uebernahme des Kranken hat die Spitalverwaltung sich mit der Polizei in's Einvernehmen gesetzt und es sind hiebei alle bestehenden Vorschriften beobachtet worden. Daß der Arme schließlich in's Schlingelokale kam, ist Sache der Polizei. Redner versichert, daß die Spitalverwaltung streng korrekt vorgegangen sei und erjucht die Interpellations-Virtigen, sich ein anderes Mal in derlei Dingen an kompetenter Stelle zu orientiren. (Zustimmung.) Dr. Csillag bemerkt, daß, wenn auch die Haltung der behördlichen Organe in diesem Falle korrekt war, er die Sache immerhin inhuman finde. Im Uebrigen wundere er sich über die Aufregung des Herrn Spitaldirektors, da er (Csillag) mit seiner Interpellation doch nur eine Pflicht zu erfüllen glaubte. Die Interpellation hat Redner übrigens an den Bürgermeister gerichtet. (Zustimmung.) Dr. Paul Hoffmann bemerkt, daß Dr. Gebhardt hier nicht in seiner dienstlichen Stellung, sondern als Mitglied des Municipal-Ausschusses ein Stimmrecht habe und spreche. Der Virillist erwidert, daß Gebhardt mit Bewilligung der Versammlung die Interpellation beantwortet habe. Bei der Abstimmung wird die Antwort mit 138 gegen 127 Stimmen zur Kenntnis genommen. Es wurde bei diesem Anlasse zweimal abgestimmt. Das erste Mal erhoben sich für die Zurücknahme der Gebhardt'schen Antwort nur einige wenige Ausschussmitglieder. Der Vorsitzende hielt es für angezeigt, dieses Resultat nicht wahrzunehmen und stellte die Frage noch einmal auf. Auch das Resultat dieser zweiten Abstimmung schien keinen Zweifel zuzulassen. Von allen Seiten hieß es, die Majorität sei gegen die Gebhardt'sche Antwort. Es wurde nun ein Notär zur Zählung der Stimmen beordert, und dieser fand wunderbarer Weise heraus, daß gegen die allgemeine Annahme für die Zurücknahme eine geringe Majorität sich erhoben habe. Allgemeinens Erstaunen folgte dieser Enumeration, u. zwar, daß der Oberbürgermeister sich genöthigt sah, sich auf den Dienst des Herrn Notärs zu berufen. Diese Berufung war auch sehr notwendig. Wir empfehlen übrigens Herrn Dr. Gebhardt eine etwas ruhigere, civilere Behandlung der interpellirenden Repräsentanten. Sein brüsktes, durch Nichts motivirtes Auftreten machte sehr viel böses Blut.

Dr. Botai richtet eine Interpellation an den Magistrat, aus der zu entnehmen ist, daß im sechsten Bezirke dieser Tage in etlichen 40 Häusern die Wasserleitung abgesperrt wurde und hiedurch mehreren hundert Parteien der Wasserbezug abgeschnitten ist, was nun so fatal ist, als bekanntlich in diesem Stadttheile auch nicht ein Brunnen genießbares Wasser gibt. Man sagt: die betreffenden Hausbesitzer haben ihre Wassergebühren nicht bezahlt. Die Absperrung des Wassers könne wohl nur als letztes Mittel gegen lärmige Zahler gelten und man kann oft mit dem besten Willen nicht zahlen, weil die Kasse des Wasserleitungsamtes nur bis 12 Uhr Mittags Geld übernimmt, was kaum in Ordnung ist. Die

Beantwortung der Interpellation wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Aus der Tagesordnung werden folgende Gegenstände erledigt. Nach dem Wunsche des Bauathes wird eine Probepflasterung mit heimischem Granit beschloffen. Die Refurse des Julius Laßkany und der Familie Keller wegen ihrer Wassergebühren werden abschlägig beschieden. Das Jagdrecht in Ofen wird um 170 fl. an Ludwig Anker auf sechs Jahre verpachtet; wegen Verpachtung des Fischereirechtes in der Donau wird die Lizenzation anberaunt. Die neuen Dienstlisten der Pechgeschworenen werden zur Kenntniss genommen, desgleichen die rekrutirten Listen der Reichstagswähler. In einem umfangreichen Operate beauftragt Herr Johann Hunfalvy die Entsendung einer Landeskommission zur Untersuchung der im Zuge befindlichen Donauregulirungsarbeiten. Hunfalvy begründet in längerer Rede seinen Antrag, der behufs Berichterstattung an die Baukommission gewiesen wird. Für das Grabmal Franz Toldys wird auf Ansuchen der Kisfaludy-Gesellschaft eine Gruft im allgemeinen Friedhofe gewidmet. Ein Antrag des Herrn Gustav Fuchs auf durchgreifende Reformirung des Ingenieurautes mit Rücksicht auf die bevorstehenden großartigen Bauwerke der Stadt wird an die Reorganisationskommission gewiesen. Dem Verein zur Unterstützung der Gönvedwitwen und Waisen wird eine Stiftung von 500 fl. gewidmet und werden Sammlungen von Beiträgen eingeleitet. Die Vermehrung des Steueramtspersonales innerhalb der vorhandenen Bedeckung wird genehmigt. Herr Burian bespricht eingehend die mangelhafte Steuermanipulation und die unendlichen Sekaturen, welchen das Publikum ausgesetzt ist. Die Besetzung einiger vakanten Amtsstellen wird genehmigt. Schließlich werden für die Baggerung des Donauufers am unteren Stufenquai 5000 fl. votirt. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Dezember.

Nicht genehmigter Generalversammlung. Der gewesene Direktor des Rudospitals, Dr. Karl Hoffmann, hat bekanntlich um seine Pensionirung angelehnt. Die Generalversammlung votirte demselben als jährliche Pension 750 fl. und eine Gnadenzulage von 250 fl., zusammen 1000 fl. Der Minister des Innern hat nun die Stadtbehörde verständigt, daß er mit Rücksicht auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Stadt die dem Dr. Hoffmann votirte Gnadenzulage nicht genehmigen könne.

Magistratsbeschlüsse. Der Magistrat hat das Gesuch der Dampfmühlgesellschaft wegen Verfertigung einer Straße vom Brückenkopfe der Margarethenbrücke zum Ufer hinab (auf der Pester Seite) genehmigt und verfügt, daß diese, auf 2520 fl. veranschlagte Arbeit in das nächstjährige Straßenbauprogramm aufgenommen werde. Das Offert der Kohlen- und Riegelei-Aktiengesellschaft betreffs der Ausdehnung einer Probepflasterung mit Klinkerziegeln wurde gutgeheißen und wird diese Arbeit in das nächstjährige Pflasterungsprogramm gestellt; die Probepflasterung wird in der Aluziengasse, auf der 200 Meter langen Strecke von der Tabakgasse bis zur Kerepeserstraße ausgeführt. Das Offert des Franz Hirsch betreffs der nächstjährigen Kanalreparaturen wurde angenommen.

Organisirung des hauptstädtischen Forstwesens und Gländens. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat in ihrer am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung den von uns bereits erwähnten Bericht betreffs der besseren Organisirung des hauptstädtischen Forstwesens auf der rechten Seite der Hauptstadt zur Kenntniss genommen und wurde eine Kommission ad hoc entsendet, um auch betreffs der Regelung des Felddienstes im Extravillan des linken Theiles der Hauptstadt Vorschläge zu machen. Diese ad hoc-Kommission hat heute Vormittags unter Vorsitz des Herrn Alexander Havas eine Sitzung abgehalten, in welcher die Eintheilung des Extravillans (Pests) in fünf Bezirke und für jeden dieser Bezirke die Anstellung eines Feldüberreiters proponirt wurde. Diese Feldüberreiter haben die nöthige Ueberwachung des ganzen Extravillans zu führen und sollen unter die Leitung eines Feldkommissärs gestellt werden, welcher über alle Vorkommnisse der Forstkommission Rapport zu erstatten hat.

Tagesneuigkeiten.

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement auf das

Neues Pester Journal.

Wir eruchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten, deren Abonnement mit dem 15. d. M. abläuft, um baldige Erneuerung der Pränumeration — einerseits, damit keine Störung in der Zuführung eintrete, und andererseits, weil wir bei späterer Pränumeration nicht in der Lage wären, die bereits erschienenen Nummern nachzuliefern zu können. Abonnement-Bedingungen, inklusive des Monatsblattes und der Postverbindung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Table with subscription rates: Ganzjährig 14 fl. - fr., Halbjährig 7 fl. - fr., Vierteljährig 3 fl. 50 fr., Monatlich 1 fl. 20 fr.

Die Administration

Budapest, 13. Dezember.

Unerhöchste Spenden. Se. Majestät der König hat den röm.-kathol. Kirchengemeinden in Pest und Buda 2000 fl. zum Bau ihrer Schulen, und zwar der ersteren zweihundert und der letzteren hundert Gulden aus seiner Privatchatulle gespendet. Aus Anlaß des durch den Landes-Frauenbildungs-Verein veranstalteten Weihnachtsmarktes spendeten der König und die Königin, sowie Kronprinz Rudolph je 100 fl. zu Gunsten der Vereinszwecke.

Genannt wurden vom Justizminister: Karl Riss zum k. öffentlichen Notar für Hódvág; vom Innenminister: Stephan Petrovics zum definitiv-

parandirt. Professor an der Bajaer Staats-Lehrerpräparandie; vom Finanzminister: Joseph Stabevics zum k. ung. Förster bei der Temesvár-Karantäner-Dominions-Direktion; Eduard Andrae zum Zollbeamten beim Debenburger und Johann Paczur zum Kontrolleur beim Debrecziner Hauptzollamt.

Ein edler Protektor. Gelegentlich einer im letzten Sommer stattgehabten Exkursion der geologischen Gesellschaft nach dem Eisenburger Komitate wurden einige Mitglieder derselben auf einen dortigen armen Kunstbrechler aufmerksam gemacht, welcher in der Ortschaft Borostyánkő aus dem dort vorkommenden reinen Serpentinsteine von den kleinsten Miniaturgegenständen bis zur prächtvollsten Vasen kunstvolle Stücke drehselt, der jedoch aus Mangel an lohnenden Aufträgen ungekannt verkrümmert. Erzherzog Joseph, welcher von diesem Falle Kenntniss erhielt, beauftragte einen Industriellen in der Waignergasse, bei dem armen Drechsler für seine Rechnung Bestellungen im Betrage von 500 fl. zu effectuiren.

Erzherzog Ludwig Salvator hat vorgestern Prag verlassen, um seinen bleibenden Aufenthalt fortan in Triest zu nehmen. Er wird von dort aus auf seiner eigenen Yacht vorerst nach Spanien reisen, wo Se. kaiserliche Hoheit beglückt ist, um dann von Neuem einige große Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken zu unternehmen.

Das Leichenbegängniß Ladislaus Csillaghs fand heute um 3 Uhr Nachmittags in sehr pietätvoller Weise statt. Justizminister Perczel, Staatssekretär Csémegi, Jurek Curiae Georg v. Majlath und die meisten Senatspräsidenten und Richter der höheren Gerichte folgten dem Leichenzuge des hingeshiedenen Patrioten. Es hatte sich zur Leichenfeier auch eine aus den angesehensten Männern des Balaer Komitats — Csillaghs Heimath — bestehende Deputation eingefunden.

General Tschernajeff hat heute Wien verlassen. Derselbe ist mit seiner Suite Vormittags mit dem Oberberger Courierzuge der Nordbahn über Krakau und Lemberg nach Kischinew abgereist. Die Gemahlin und die drei Kinder des Generals, welche vorläufig in Wien zurückblieben, gaben ihm das Geleit bis in die Bahnhalle.

Für die türkischen Verwundeten. Vom Sechziger-Ausschuß der Universitätsjugend wird uns das dritte Verzeichniß der Spenden für die türkischen Verwundeten eingeleitet. Dasselbe weist die Summe von 678 fl. 10 kr., ferner 6 Francs, drei Einguldenstücke, ein Zweiguldenstück, 13 Silberwanziger, 2 Silberrubel und eine große Quantität Charpie und Bandagen auf. Die Gesamtsomme der Spenden beläuft sich auf circa 1200 fl. Weitere Spenden werden mit wärmstem Danke in der Kanzlei des Ausschusses (Grünebaumgasse Nr. 30) entgegengenommen.

Duell. Das von uns bereits erwähnte, in Wien ausgefochtene Duell hat, wie „R. N.“ neuestens erfährt, thatsächlich doch zwischen dem Sohne des Grafen Albert Sönyay und dem Grafen Pálffy stattgefunden. Die Wunde Pálffys wird als gefährlich bezeichnet; Sönyay erzielte zwei leichtere Verwundungen.

Todesfälle. Die einzige Schwester des Generals Damjanich, Frau Marie Vank, ist am 10. d. nach längerem Leiden im 57. Lebensjahre in Großwardein verschieden. Vor einigen Tagen ist in Budapest im 51. Lebensjahre Georg Neugle, ein geborener Engländer, verschieden, der nach einem vielbewegten Leben nach Ungarn verschlagen wurde, wo er nach einander bei den Familien Bodmaniczky, Keglevich und Sönyay Gesellschafter und Sprachmaître war. Neugle hat ein unvollendetes, interessantes Werk zurückgelassen, in welchem die „Genealogie“ der gesammten ungarischen Vollblut- und Halbblutstämme mit großer Genauigkeit zusammengestellt ist.

Mus Gran wird unter dem heutigen Datum berichtet: Heute Früh wurde durch den Anprall eines Schiffes die hiesige Schiffbrücke theilweise beschädigt; vier Pontons sind beinahe gänzlich zerstört, der Verkehr ist unterbrochen.

Für Techniker. In der k. und k. Kriegsmarine werden abholirte Techniker (Staatsbürger der österr.-ung. Monarchie), welche das 24. Lebensjahr nicht überschritten haben, physisch tauglich und der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, als Marine-Artillerie-Offiziere mit einem jährlichen Abjatum von 600 fl. d. W. aufgenommen. Bewerber um die Aufnahme haben bis längstens 10. Januar 1877 ihre schriftlichen Gesuche an das Reichskriegsministerium (Marine-Sektion) zu richten.

In S.-M.-Basarhely wurde gestern, wie dem „Son“ telegraphisch berichtet wird, Karl Abray mit imposanter Majorität zum Bürgermeister gewählt.

Pöbelnachrichten. In der Schönengasse ließ heute Früh 8 Uhr ein Kutscher des Neupester Eislieferanten Joseph Reissig einen Eiswagen aufschichtslos stehen. Pöbel gingen die Pferde mit dem Wagen durch, dieser rief auf dem Trottoir eine Leiter um, auf welcher der verhehlte Maurergeselle Wenzel Kiss stand und arbeitete. Kiss stürzte von einer beträchtlichen Höhe auf das Trottoir hinab und wurde schwer verletzt. Der unachtsame Kutscher wurde schlichtig und konnte bis jetzt nicht eruiert werden. Die Brüder Joseph und Albert Grivolffy, zwei zu meist am Quai beschäftigte Arbeiter, schlichen sich daselbst in ein Magazin der Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wo sie ein Weinfaß anbohrten und mittelst eines Federkeiles das edle Naß so lange aus dem Faße schlürften, bis sie betrunken neben dem Faße niedersanken und regungslos liegen blieben. Die beiden durstigen Slovaken wurden verhaftet und werden nun eine Wasserkur von noch unbestimmter Dauer durchzumachen haben. Am 1. d. wurde in der Palatingasse Nr. 19 die Wohnung des Herrn Jakob Seher aufgesperrt und aus derselben eine werthvolle goldene Uhr mit einer schweren Kette gestohlen. Dieser Tage wurde der Thäter in der Person des gerichtsbekanntem Gauners Wilh. Stern verhaftet, welcher diese Effekten um 90 fl. veräußert hatte, die nun von dem Bestohlenen ausgelöst wurden. W.

Stern, welcher von den 90 fl. keinen Kreuzer mehr hatte will diese Uhr sammt Kette vorige Woche in Zemplin gefunden haben. Der in der Rakosgraben-gasse wohnhafte Schriftföher Leopold Stein wurde gestern Abends auf dem Heimwege aus dem Theater von einem mit einem Messer bewaffneten Gauner angefallen. Es entspann sich zwischen Beiden ein Ringen, welches mit der Niederlage des Stroches endete, welcher sodann Ferkengeld gab, ehe es Stein gelang, einen Konstabler ausfindig zu machen. Gestern Vormittags brachen unbekannt Thäter in die Benedek'sche Villa am Bloßberge ein und entwendeten zum Schaden des daselbst wohnenden Joseph Szabó 6 Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 50 Gulden. Der nach Szegedin zuständige Gehilfe Stephan Lorcz, welcher bei dem Tuchschereimeister Friedrich Balloch (Deßgasse Nr. 15) in Arbeit stand, ist nach Beübung eines Diebstahls von Waaren im Werthe von 200 fl. verschwunden.

Postraub. Am 10. d. M. wurde in der Nähe von Klein-Zombor der Postwagen von unbekanntem Räubern angehalten, der Kutscher ermordet und die Geldbriefe und Werthsachen geraubt. Dem „P. N.“ schreibt man hierüber aus dem genannten Orte unter dem 12. Dezember Folgendes:

Ein mit einem Morde verbundener Postraub, welcher am 10. d. M., 7 Uhr Abends, auf einer der belebtesten, nach Szöreg führenden Straße verübt wurde, hält unsere Ortschaft, sowie die ganze Umgebung in größter Aufregung. Der Postillon wurde erschlagen und der Geldbriefkasten erbrochen gefunden. Die Räuber nahmen die Geldbriefe mit sich und zerstreuten auf offenem Felde die übrigen Briefe. Der Abgang betragt bei 30,000 bis 35,000 Gulden. Es ist ein nicht genug zu rührender Leichtsin, daß, während die Post von Makó nach Klein-Zombor stets unter Bedeckung verkehrt, diese Bedeckung bei dem von Klein-Zombor nach Szöreg verkehrenden Postwagen gänzlich mangelt. Und dies unter Sicherheitsverhältnissen, wie sie trauriger kaum gedacht werden können! Die Sicherheit des Lebens und des Vermögens ist bei uns auf ein so tiefes Niveau gesunken, daß sie fast der Schreckensperiode vor Maday gleichkommt; dabei vergehen mitunter Wochen, daß wir keinen komitatapanduren zu Gesicht bekommen. Zur Untersuchung der neuesten Postraub-Affaire sind gestern der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt hier eingetroffen, die Nachforschungen sind im vollen Zuge und wurden bisher zehn verdächtige Individuen verhaftet.

Eine neue evangelische Kirche wurde jüngsten Sonntag in Békéscsaba eingeweiht. Bemerkenswerth ist der Altar dieser Kirche, der als der erste der Sabar evangelischen Gemeinde im Jahre 1728 in Ofen angefertigt wurde. Dieser Altar wurde nun restaurirt und in dem neuen Gotteshause verwendet.

Die Körs, von deren bedeutendem Anschwellen kürzlich berichtet wurde, ist bereits in ihr altes Bett zurückgetreten. Die Wasser derselben sind an einem einzigen Tage um drei Schuh gefallen. Jede Ueberschwemmungsgefahr ist nun vorläufig verschwunden.

Der Athletic-Klub veranstaltet am 13. Januar in den Lokalitäten der Redoute einen Ball. Das Valkomité besteht aus 27, zumeist der Aristokratie angehörigen Mitgliedern und hat im Nationalpalast seine Bureau. Präsident des Komité's ist Graf Elemér Batthyány, Vizepräsident Baron Alexius Orczy.

Wieder eine Katastrophe im Theater. Ein ähnliches Unglück wie im Theater zu Brooklyn wird auch aus Sacramento in Kalifornien gemeldet. Bei der Inaugurirung des Opernhauses, welches erst in jüngster Zeit vollendet worden war, stürzte während des ersten Aktes der Saal ein. Das Glas löschte aus und es entstand Feuer unter den Trümmern. Nach Löschung desselben zog man sieben Leichen und mehr als hundert Verwundete, worunter viele in verzweifltem Zustande, aus dem Schutte. Der Saal war geräumig genug, um tausend Zuschauer zu fassen.

Gestohlene Obligationen. Wie aus Paris telegraphisch mitgetheilt wird, wurden gestern Vormittags dem Bankier Legrand in Paris in einem Eisenbahn-Bureau (Place de la Bourse Nr. 6) 1000 Stück ottomanische Obligationen vom Jahre 1873 gestohlen.

Die Heimkehr der Softas. Der Kriegseifer, der heuer im Sommer fast alle Schichten der mohamedanischen Bevölkerung im türkischen Reiche ergriffen hatte, veranlaßte auch die Softas an der Hochschule zu Konstantinopel, zu den Waffen zu greifen. Sie bildeten aus sich ein eigenes Bataillon, 800 Mann stark, und stellten sich auf das Schlachtfeld von Mezimac schickten. Hier verrichteten sie Wunder der Tapferkeit, und achtzig von ihnen starben den Tod für ihren Sultan und das Vaterland. In der vorigen Woche kehrten sie nun nach Konstantinopel zurück und wurden bei ihrer Ausschiffung mit allen militärischen Ehren und von zwei Musikbänden empfangen. Von hier zogen sie dann zur Wohnung des Scheich-ul-Islam, um ihm eine Ovation darzubringen; Letzterer trat nun vor dieselben hin und richtete an sie Dankesworte für ihre im Felde bewiesene Tapferkeit und verheiß ihnen zugleich auch den Lohn des Himmels.

Ver einsnachrichten.

(Budapester Fröbelverein.) Das Dilettante-Konzert dieses Vereins findet am 27. Dezember im Prunksaale des Hotel „Hungaria“ statt.

(Der Theresienstädter Klub) veranstaltet am 16. d. in den Klublokalitäten ein mit einem Kränzchen verbundenenes Konzert. Beginn des Konzertes: Punkt 8 Uhr. (Im Budapester-Josephstädter Klub) hält Prof. Semeczky am 14. d., 7 Uhr Abends, einen Vortrag über die „Geschichte der Papier-Fabrikation“.

(Der Kranken- und Leichenverein „Ston“) veranstaltet am 16. Dezember, Mittags halb 12 Uhr, im Prunksaale der hauptstädtischen Redoute das Jubiläum seines fünfundsingzigjährigen Bestandes.

(Am Theresienstädter Klub.) Radialstraße 35, wird Donnerstag, den 14. Dezember l. J., Abends 7 Uhr, Herr Dr. Karl Herich, Sektionsrath, über „die Bank, besonders über die österreichische Nationalbank“, eine Vorlesung halten, zu welcher die Mitglieder des Klubs geladen werden. Gäste werden gerne gesehen.

(Am hauptstädtischen Industrie-Kasino) findet morgen (Donnerstag) Abends halb 8 Uhr in gewerblichen Angelegenheiten eine Konferenz statt, welcher ein gemeinschaftliches Souper folgt.

Eine Tragödie in Nizza.

(Orig.-Korresp. des „Neuen Pester Journal.“)

Nizza, 9. Dezember.

Verflörte Blicke, schreckensbleiche Gesichter, Raunen, Nischen, bestürzte, fragende Blicke — was soll das Alles bedeuten? Ein furchtbares Verbrechen ist in der vergangenen Nacht begangen worden und die ganze kosmopolitische Bevölkerung, die an die romantischen Gestade des mitteländischen Meeres pilgert, um im orangenduftenden Nizza einen Winter ohne rauhe Nordwinde und Schneegestöber zu verbringen, befindet sich in Folge dessen in einer Aufregung, die umso leichter zu verstehen ist, als das Leben hier gewöhnlich ein sehr einträgliches ist und die Ankunft irgend eines fashionablen Kurgastes aus Paris oder London bereits die Bedeutung eines außerordentlichen Ereignisses annimmt, das die Kosten einer eintägigen Promenade- und Cercle-Konversation bestreiten muß.

Das Trauerspiel, das solche Konstellation in die stille Gemeinde der in wärmeren Lüften Heilung suchenden delikaten Konstitutionen geworfen hat, geht uns besonders nahe, da seine Heldin eine Nizzaerin ist. Lassen Sie mich in wenigen Worten sagen, worum es sich handelt.

Eine der bekanntesten Figuren der Promenade an der Küste war eine schlanke, hübsche, blonde Dame, die ihre zwei- oder dreißigjährige Jahre mit der Elastizität und Anmuth einer jungen Pensionärin trug. Sie gehörte zu den alljährlichen Habitues der kleinen Stadt und war allen Kurgästen, die seit einem Dezennium Nizza im Winter besuchen, mehr oder minder bekannt. Diese Dame war die Gräfin Laura Erdödy de Kerék, ein Sprößling einer in unserem Vaterlande wohlbekannten Familie. Ich würde gegen die Wahrheit fehlen, wenn ich behaupten würde, daß die Gräfin Erdödy hier mit der allerbesten Welt verkehrt habe. Zwischen ihr und den Damen der französischen Aristokratie bestanden keine Beziehungen. Man zog sich sogar, namentlich in letzter Zeit, etwas aufhaltend von ihr zurück. Sie hatte das Unglück, die bösen Zungen des Kurpublikums zu beschäftigen. Man munkelte Allerlei von ihr und sagte ihr verschiedene Dinge nach, die entschieden vom Neid und von der Eifersucht erkunden waren. Thatsache ist, daß sie, als sie vor Jahren zum ersten Male nach Nizza kam, ein ziemlich geräuschvolles Leben führte, großes Haus machte, viel Welt bei sich sah, Wagen und Pferde hielt und auch sonst auf der Oberfläche des hiesigen Lebensstromes schwamm. Einen Gatten oder Verwandten der Dame hat man nie gesehen. Es hieß allgemein, sie sei Witwe, allein die schon erwähnten bösen Zungen leugneten diese gegenwärtig konstatierte Thatsache und behaupteten, ihr Gatte lebe von ihr getrennt. In den letzten Jahren schränkte sie ihre Lebensweise immer mehr ein, sie verkaufte ihre Equipage, verabschiedete ihre Dienerschaft, gab ihre elegante Villa auf und wohnte zuletzt zusammen mit einer einzigen Kammerfrau in einem hübschen, aber verhältnismäßig dennoch einfachen Appartement in der Rue Beauclou Nr. 1. Seit zwei Jahren ungefähr sprach man hier viel von einem jungen Italiener, Namens Mastelloni, den man viel mit der Gräfin Erdödy zusammen sah und den alle Welt für ihren Geliebten erklärte. Nach Allem, was seither vorgegangen ist, kann man leider nicht mehr zweifeln, daß die Klatschmeier und Fraubesen dieses internationalen Krähwinkels einmal die Wahrheit errathen hatten.

Ma st e l l o n i war ein Römer von niedriger Herkunft, aber von der Natur reich mit Allem ausgestattet, was einer etwas leichtfertigen, lebenslustigen Frau gefallen kann. Er hatte den Körperbau eines Herkules und den Kopf eines Antinous, der sich gegen die klassische Tradition einen Schnurrbart von glänzender Schwärze hat wachsen lassen. Er war ungefähr vom Alter der Gräfin, oder ein bis zwei Jahre älter. Gräfin Erdödy hatte seine Bekanntschaft in Rom gemacht. Wie das unselige Verhältniß begonnen hat, ist übrigens nicht genau bekannt geworden. Was man sicher weiß, ist nur, daß er eines Tages in Nizza gesehen wurde und daß er seither die Wohnung der Gräfin Erdödy theilte. Man behauptet heute, die Gräfin habe ihn heirathen wollen, ihr Projekt sei jedoch an dem Widerstande ihrer Familie gescheitert.

Ein so schöner Mann Mastelloni war, ein so verächtlicher Charakter war er zu gleicher Zeit. Von Haus aus an brutale Ausschweifungen gewöhnt und von jener unglücklichen Höhe des Gemüths, die das traurige Erbtheil der niederen Klassen in Italien ist, betrachtete er seine Freundin als eine Goldmine, die er rücksichtslos ausbeutete. In Nizza bekümmert man sich um Alles; mein Gott, man müßte ja sonst an Langweile sterben. Nun denn, man hat sich auch um die Vermögensverhältnisse der Gräfin Erdödy gekümmert und will Folgendes mit Sicherheit zu Erfahrung gebracht haben.

In dem Augenblicke, in welchem unsere beklagenswerthe Landsmännin die Bekanntschaft Mastelloni's machte, besaß sie etwa 300,000 fl. Seit zwei Jahren jedoch ist ihr Vermögen auf die Hälfte herabgeschmolzen und beträgt heute kaum mehr 150,000 fl. Mastelloni machte luxuriöse Reisen, spielte in Monaco und that auch sonst alles Mögliche, um seine allzu großmüthige Freundin, die die Schwachheit hatte, ihm nichts versagen zu können, vollständig zu ruinieren. Dies mochte bis vor ungefähr drei Monaten gewährt haben, als Mastelloni die Gräfin eines Tages brüskt verließ. Sie hatte ihn ohne Zweifel aufrichtig geliebt, allein sein Benehmen mag sie schließlich doch erbittert haben, vielleicht auch ließ ihr seine lange Abwesenheit, während welcher sie sich nicht unter dem Banne seines unheimlichen Schlangenblickes befand, Zeit, die Stimme ihrer Vernunft zu hören, genug, sie beschloß auch ihrerseits, das anstößige und verderbliche Verhältniß als gelöst zu betrachten. Plötzlich jedoch erschien Mastelloni gestern Abends wieder in der Wohnung der Gräfin Erdödy. Die Kammerjungfer, die ihn empfing, war etwas verblüfft über seine Anwesenheit, wagte jedoch nicht, ihn abzuweisen, sondern sagte, sie werde ihn anmelden und ihre Gebieterin fragen, ob sie ihn empfangen wolle. Mastelloni stieß jedoch mit einer leisen Bervünschung die Dienerin zur Seite und drängte sich in das Zimmer der Gräfin, die sich eben für das Diner ansetzte. Zu bemerken ist, daß zu gleicher Zeit zwei Herren im Speisesaale warteten, die offenbar ihr Mittagmahl am Tische der Gräfin einnehmen sollten.

Was zwischen der Gräfin und Mastelloni vorging, kann nur zum Theil errathen werden. Als er in ihr Zimmer eingetreten war, hatte er die Thüre hinter sich verriegelt. Offenbar verlangte er nach seiner Gewohnheit wieder einmal Geld von ihr und sie weigerte sich muthmaßlich, ihm welches zu geben. Darauf zog er einen Revolver hervor und schob ihr aus nächster Nähe, so nahe, daß die hervorgegeschlagene Pulverflamme ihr Antlitz schwärzte, eine Kugel in die Stirne. Nachdem er sein Verbrechen begangen hatte, richtete er den Lauf seiner Waffe gegen sich selbst und schob sich in den Mund. Die Kugel durchbohrte den Gaumen und plätschte sich im Gehirn.

Die Kammerfrau, welche die zwei Detonationen gehört hatte und sofort die schreckliche Wahrheit ahnte, eilte an die Thüre des Zimmers ihrer Herrin, fand sie jedoch natürlich geschlossen. Das muthige Mädchen brach mit einem heftigen Faustschlag eine Holzplatte der Thüre durch, öffnete das Schloß von Innen und sah bei ihrem Eintritt die Gräfin Erdödy in einer Ecke des Zimmers halb auf einem Sopha, halb auf dem Fußboden liegend und ihren Mörder neben ihr sich auf der Erde krümmend. Sie rief um Hilfe, die beiden Gäste der Gemordeten stürzten herbei, man sandte rasch nach der Polizei und in weniger als einer Viertelstunde konnte man zu den behördlichen Konstatirungen schreiten.

Gräfin Erdödy war zu der Zeit, als die Polizeiorgane erschienen, bereits eine Leiche. Sie hatte den Geist aufgegeben, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Mastelloni wurde noch lebend und bei Bewußtsein ins Spital überführt, wo er jedoch alsbald ohnmächtig wurde, so daß kein Verhör mit ihm angestellt werden konnte und heute Früh starb er unter Konvulsionen. Das Leichenbegängniß der Gräfin findet morgen statt und verspricht ein großartiges zu werden. Alle Kreise legen eine außerordentliche Theilnahme für die unglückliche junge Frau an den Tag und ihre Leiche, die in ihrer Wohnung aufgebahrt ist, verschwindet unter einer Decke von Blumen, welche das Zeugniß des allgemeinen tiefen Mitgeföhls sind. Die wenigen Ungarn, die sich in diesem Augenblicke hier aufhalten, sind durch das Ereigniß besonders bewegt und ich weiß, daß man mehrfach nach Pest und Wien telegraphirt hat, um die Familie Erdödy von dem tragischen Ereigniß zu verständigen. L. A.

Theater, Kunst und Literatur.

(Svoboda-Theater.) Heute sahen wir Fräulein Geißlinger wieder in moderner Salontollette; sie stellte diesmal die „Baronin Ange“ in Dumas' geist- und moralisprühendem Sittengemälde „Demi-Monde“ dar. Das Haus war gut besucht und der Beifall, den die Gastin mit ihrer nur in manchen vergriffenen Details nicht tabellosen Leistung erntete, war ein ebenso lebhafter wie wohlverdienter. Fräulein Geißlinger steht in modernen Rollen sehr gut aus, sie kleidet sich elegant und geschmackvoll, sie spricht gut und leicht und besitzt eine gewisse Feinheit im Ausdruck von Empfindungen, die von großer Wirkung ist; es finden sich bei ihr daher alle Bedingungen zusammen, die einer Konversations-Schauspielerin Erfolge zu sichern pflegen, und in der That zählen auch die Erfolge, welche die geschätzte Künstlerin namentlich auf diesem Gebiete ihrer Darstellungskunst hier erntete, zu den achtungswerthen.

Fräulein M. Geißlinger wird nur noch an drei Abenden hier auftreten, und zwar morgen (Freitag) auf Verlangen in der „Cameliendame“, Sonntag in einer Reprise von „Demi-Monde“ und Montag zum letzten Male in „Frauentampf“ und „Das Versprechen hinter'm Herd“.

Ein Fräulein Marie Mozart — man kann wohl keinen besseren musikalischen Namen mitbringen — ist für das Theater in Nizza als Primadonna engagirt.

Mariuz Jókai arbeitet seinen Roman „Szép Mikhal“, dessen Abschluß in den „Eletkepek“ bereits erfolgte, mit anderer Gruppierung und einem anderen Schlusse in ein dreitägiges Drama für das Nationaltheater um.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Dezember. [D r i g. = B e r.] (Ein stiller Kompagnon.) Die hiesigen Petroleumhändler Jakob Engel und J. Bergl, welche weder Kapital, noch Kredit zur Weiterführung ihres Geschäftes besaßen, brachten in Erfahrung, daß ihr „Bekannter“, der sechzigjährige Lehrer Löwentritt, über ein Baarvermögen von 2300 Gulden verfüge. Es wurden demnach mit dem kapitalbesitzenden Lehrer sofort Unterhandlungen eingeleitet, bis derselbe schließlich bei der erwähnten Firma als „Buchhalter“ eintrat und sein ganzes Baarvermögen bei seinem „Chef“ als Kautionsdeponirte. Löwentritt kam jedoch alsbald dahinter, daß ihn seine Chef nicht sowohl wegen seiner geschäftlichen Leistungen, wie wegen seines Kapitals acceptirt hatten und forderie, nachdem er sich von den Intentionen der Firma-Inhaber gründlich überzeugt hatte, die Kautions zurück. Engel und Bergl, die über den Kautionsbetrag nicht mehr verfügten, stellten hierauf, um „gewisse Unannehmlichkeiten zu vermeiden“, dem auf den Keim gegangenen Lehrer einen Wechsel bis zur Höhe des Kautionsbetrages aus, der jedoch von den Acceptanten nicht eingelöst wurde. Löwentritt sah sich nun veranlaßt, seine Forderung auf dem Kriminalgerichtsweg geltend zu machen und erstattete gegen Engel und Bergl die Strafanzeige. Bei der heute diesbezüglich stattgehabten Schlußverhandlung leugneten die Angeklagten, den fraglichen Betrag als Kautionsaufgenommen zu haben und behaupten, Löwentritt sei als stiller Kompagnon dem Geschäft beigetreten und habe in dieser Eigenschaft den Betrag deponirt. Da jedoch ein von mehreren Zeugen gefertigtes Dokument, aus welchem die Grundlosigkeit dieser Behauptung erwiesen wird, produziert wurde, erkannte der Gerichtshof die Angeklagten des Betruges für schuldig und verurtheilte Bergl zu acht Monaten, Engel dagegen zu zehn Monaten Kerker. Die Angeklagten appellirten.

(Eine Cypensnote vor Gericht.) Die unlängst vertagte Verhandlung in dem Honorar-Prozesse des Verteidigers Dr. Kornel Emmer gegen Dr. Albert Frankel, Vater des Ex-Communards Leo Frankel, wurde heute durch den Urtheilspruch des I. Unterbezirksrichters Johann Novák (vierter Bezirk) beendet, und zwar wurde der Beklagte vollständig im Sinne der Klage zum Ersatz der Baarauslagen, des Honorars und der nunmehrigen Prozeßkosten verurtheilt. Der Beklagte meldete zuerst die Appellation und Nullitätsbeschwerde an, gab sich jedoch nach einigem Bedenken mit dem Urtheil zufrieden. Das Honorar wurde bekanntlich von Dr. Emmer wohlthätigen Zwecken gewidmet.

(Vertagte Schlußverhandlung.) In Angelegenheit des bei der hauptstädtischen Domestikalkasse verübten Unterschleifs von 6000—7000 Gulden sollte heute die Schlußverhandlung gegen den des Unterschleifs angeklagten Inassanten Joseph Böchl in g stattfinden. Da jedoch zur heutigen Verhandlung mehrere Zeugen nicht erschienen waren, und der Angeklagte sich heute auf Umstände berief, welche die Untersuchung bisher nicht erhoben hatte, wurde die Verhandlung vertagt.

Offener Sprechsaal.*)

Ein gelber Jagdhund

mit weißer Brust und einem kleinen weißen Strich am Halse und neuem ledernen Halsband mit der Hundemarke Nr. 2598 hat sich heute gegen 4 Uhr Nachmittags aus der Kölgasse in die Nombachgasse verlaufen. Der Zustandebringer erhält eine Remuneration von zehn Gulden ö. W. Der Hund ist abzugeben entweder bei der Stadthauptmannschaft oder am Josephsplatz Nr. 15, beim Hausmeister.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Petersburg, 13. Dezember. (Priv.-Telegr.) Die Eisenbahn Drel-Griazy zeigt an, daß wegen großer Truppentransporte, die bis zum 16. Dezember zunehmen, bis zu diesem Tage auch die Postzüge eingestellt werden.

Breslau, 13. Dezember. (Priv.-Telegr.) Petersburger Berichte melden von großen, bei der Mobilisirung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten.

Wien, 13. Dezember. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Nagusa unter'm Heutigen: General Ignatieff verständigte den russischen Demarkations-Kommissär telegraphisch, daß bezüglich der in Bosnien festzustellenden Demarkations-Linie die Verhandlungen mit der Porte in Konstantinopel direkt schriftlich gepflogen werden, weshalb die Demarkations-Kommission für den montenegrinischen Kriegsschauplatz ihre Mission als erledigt betrachten wird. Die Kommissäre reisen heute noch von Spalato ab.

Paris, 13. Dezember. „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, die Konferenz scheint einig zu sein in der Zugestehung eines christlichen Gouverneurs für Bosnien; die Konferenz kam betreffs Bosniens zu keinem Beschlusse, weil die Bevollmächtigten Oesterreichs und Deutschlands früher ihren Regierungen zu referiren verlangten.

Paris, 13. Dezember. Die Journale zollen den Ernennungen Simon's und Martel's Beifall. Die Versammlung der gemäßigten Linken billigt dieselben einstimmig, nur die Gruppe der Gambettisten beobachtet eine reservirte Haltung. Nach einem Gerüchte werden die Gambettisten morgen interpelliren, wenn das Ministerium nicht prinzipielle Erklärungen abgibt. Es wird versichert, Martel

nimmt krankheitshalber das Justizportefeuille nicht an.

London, 13. Dezember. In einer unter Vorsitz des Prinzen Wales stattgefundenen Versammlung wurde über die englische Polarexpedition Bericht erstattet. — Im Frühjahr 1877 steht eine neue englische Polarexpedition in Aussicht, im Sinne Petermann's, welcher der Versammlung beiwohnte.

Paris, 13. Dezember. („B. Korr.“) Die „Republik Française“, gegen die Ablehnung Deutschlands bezüglich der Ausstellung sich wendend, sagt: Deutschland wurde wie Andere eingeladen, und weicht ganz allein dem Friedenskampfe aus. Die Leiter seiner Geschicke sind allerdings seine besten Richter; bei allem Bedauern über ihren Entschluß wird man sich zu trösten wissen. Die unserer Einladung überall gewordene sympathische Aufnahme ist ein sicheres Symptom eines glänzenden Ausstellungserfolges. Jede Macht, jeder kleine Staat ist zur Organisationskommission in Beziehungen getreten, Deutschland allein wird fehlen. Wer weiß, ob die Abwesenheit anderswo als im Katalog gemerkt werden wird!

Belgrad, 13. Dezember. (Priv.-Telegr.) Mit aller Bestimmtheit wird versichert, daß Tschernajeff nach Serbien zurückkehren soll. Die Einberufung der verurteilten Manuskriptisten ist auf den 22. d. M. festgesetzt. Die Auszahlung der Beamten- und Offiziersgehälter erfolgte heute zum ersten Male mit den neuen serbischen Banknoten.

Kraakau, 13. Dezember. (Priv.-Tel.) Hieher wird berichtet, die russische Regierung habe angeordnet, daß Gutsbesitzer, welche an dem Anlehen nicht mit Baargeld theilnehmen können, eine bestimmte Quote in Naturalien leisten müssen.

Konstantinopel, 13. Dezember. (Priv.-Telegr.) In hiesigen diplomatischen Kreisen circulirt seit gestern Mittags das Gerücht, Ignatieff werde vor dem Zusammenritte der Konferenz, oder wenigstens einige Tage, bevor in derselben die Okkupations-Frage zur Verhandlung kommt, eine zweite Privataudienz beim Sultan haben, um ihm nochmals die Ansichten seines Souveräns über die geforderte Okkupation Bulgariens darzulegen.

Jassy, 13. Dezember. (Priv.-Telegr.) Ein Expresszahn, bestehend aus einer Lokomotive und einem Waggon mit sechs höheren russischen Offizieren, ist aus Kischinew hier eingetroffen und, nachdem die Strecke Jassy-Ungvari genau inspiziert worden, wieder nach Rußland zurückgekehrt.

Wien, 13. Dezember. Im Herrenhaus gab der Präsident den Dank der Kaiserin anlässlich der Namenstags-Huldigung bekannt und hielt sodann warme Nachrufe den verstorbenen Mitgliedern Giorgi, Heister und Degenfeld. Die Angelobung leisteten, der Fürstbischof von Salzburg Eder, der Erzbischof Romagan und Graf Face; sodann wurden mehrere Gesehntwürde angenommen. Zu dem Gesehntwurf betreffs Venderung des Gehührensches spricht Fürst-Erzbischof Rutschky, welcher die Vorlage unbillig für die Kirchenfründen findet; nach Erklärungen Seitens des Regierungs-Kommissars wurde die Vorlage angenommen.

Wien, 13. Dezember. (Abgeordnete in Haus.) Zu der Spezialdebatte des Budgets wird, nachdem der Minister Stremayr auf die von verschiedenen, namentlich polnischen Deputirten gemachten Bemerkungen erwiderte, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Lemberger Universität aufzuheben oder in ihrer Entwicklung zu beschränken, und daß die Regierung beabsichtigt sein werde, dem Vorhandensein der allerdings beschränkten Lehrmittel an der Prager Universität möglichst abzuhelfen, vom Unterrichts-budget Titel „Hochschulen“ und sodann nach längerer Debatte die Titel „Mittelschulen“ nach den Ausschüßanträgen angenommen. Schließlich bringen Monti und Genossen eine Interpellation an den Ministerpräsidenten in Betreff wirksamerer Unterstützung der böhmischen Flüchtlinge in der Umgebung von Knin in Dalmatien ein.

Berlin, 13. Dezember. Im Reichstag verliest der Präsident ein Schreiben des Fürsten Bismarck, welches die bereits bekannten Bedenken des Bundesrathes gegen die bezüglich der Justizgesetze gefaßten Beschlüsse mittheilt. Das Haus beschließt, die dritte Berathung des Justizgesetzes auf einige Tage zu verschieben.

Konstantinopel, 13. Dezember. („B. Korr.“) Engländerseits wird für jeden Fall die Verlängerung des Waffenstillstandes bis Ende Februar beantragt werden.

Wien, 13. Dezember, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 136.—, Anglo-Austrian 71.25, Galizier 200.—, Lombarden 78.50, Staatsbahn 258.50, Tramway —, Rente 60.15, Kreditlose 163.75, 1860er Lose 108.75, 1864er Lose 129.50, Napoleond'or 10.10, Münzfabriken 5.98, Silber 116.75, Frankfurt 61.40,

Bomben 126.40, Preuß. Kassenanweisungen 62.10, Unionbank —, Türkenlose 11.75, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Watt.

Wien, 13. Dezember, 4 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligations 73.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salgo-Tarjaner 69.75, Anglo-Hungarian 32.—, ungar. Kreditaktien 103.25, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.25, Alföldbahn 93.—, Siebenbürger 67.—, ungar. Nordostbahn 86.—, ungar. Ostbahn 29.75, Ostbahn-Prioritäten 55.75, ungar. Lose 68.25, Theißbahn 166.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 24.—, Municipalbank —.

Wien, 13. Dezember, 6 Uhr 30 Min. (Abendschluß.) Oester. Kreditaktien 136.—, Anglo-Austrian 71.50, ungar. Kreditbank 103.50, Lombarden 78.25, Staatsb. 259.50, Napoleond'or 10.09 1/2, Rente 60.15, Gold-Rente 57.—, Geschäftsklos.

Berlin, 13. Dezember. (Schluß.) Galizier 80.20, Staatsbahn 415.50, Lombarden 125.50, Papier-Rente 48.—, Silber-Rente 52.60, Kreditlose —, 1860er —, 1864er —, Wien 159.50, Kreditaktien 218.—, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, F. St. R a c h b ö r s e: Kreditaktien 218.—, Staatsbahn 415.50, Lombarden 125.50, ungar. Ostbahn 44.60.

Frankfurt, 13. Dezember. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 160.80, österreichische Kreditaktien 108.25, österreichische Bankaktien 658.—, österr. Staatsbahn-Aktien 207.75, 1860er Lose —, Lombarden 62.—, Silber-Rente 52.75, Papier-Rente 48 1/2, Galizier 159.75, Schwäb. — R a c h b ö r s e: Oester. Kreditaktien 107.75, Staatsbahn 207.75.

Frankfurt, 13. Dezember. (Abendsozietaät.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 108.—, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 207 1/2, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Gold-Rente 57.25, Papier-Rente 48.25, Silber-Rente 53.—, Lombarden —, Galizier 159.75, Riemlich fest.

Paris, 13. Dezember. (Schluß.) 5prozentige Rente 70.85, 5prozentige Rente 104.57, italienische Rente 70.45, österr. Staatsbahn 521.—, Credit Mobilier 156.—, Lombarden 156.—, Türkenlose 32.25, Abschwächend.

London, 13. Dezember. Consols 94 1/2, Silber 58.25 nominell.

Berlin, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 223.—, per Mai-Juni Rm. 224.—, Roggen loco Rm. 159.—, per Dezember-Januar Rm. 159.50, per April-Mai Rm. 163.—, per Mai-Juni 162.50, Hafer per Dezember Rm. —, per April-Mai Rm. 157.50, Gerste loco 183.—, Rüböl loco Rm. 78.90, per Dezember-Januar Rm. 78.60, per April-Mai Rm. 79.20, Spiritus loco Rm. 55.80, per Dezember-Januar Rm. 56.70, per April-Mai Rm. 58.70, per Mai-Juni Rm. 58.90, Feucht.

Stettin, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember-Januar 213.—, per April-Mai 222.50, Roggen per Dezember 156.50, per Januar-Februar 157.50, per April-Mai 162.50, Rüböl per Dezember 76.—, per April-Mai 79.—, Spiritus, loco 54.30, per Dezember-Januar 54.30, per April-Mai 57.—, Rüb. sen per Frühjahr 359.—.

Adm., 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 23.05, per Mai Rm. 23.10, Roggen per März Rm. 17.10, per Mai Rm. 17.—, Rüböl, loco Rm. 41.—, per Mai Rm. 39.90.

Amsterdam, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 318.—, per Mai 318.—, Roggen per März 204.—, per Mai 206.—, Rüböl loco 45.—, per Dez. 46.—, per Frühjahr 42.50, Raps per Frühjahr —, per Herbst 463.—.

Paris, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) (Aufgang.) Weizenmarkt. Achnmarke-Mehl per laufenden Monat 62.75, per Januar 63.75, per vier Monate von Dezember 65.25, per vier erste Monate 66.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 13. Dezember. (Privat-Telegr.) Die bessere Disposition der Vorbörse überträgt sich auch, unterstützt von der neuesten Konstantinopeler Depesche, auf die R i t t a g s b ö r s e. Der Goldkurs reagirt um 1/2 Prozent, Spekulationswerthe sind aut behauptet, Renten gefragter, Papier-Rente 60.36, Silberrente 66.75, Goldrente 57. Desterreichische Kreditaktien notiren 137.50, ungar. Kreditbank 104.75, Anglobank-Aktien 71.75, Nationalbank 822, Karl Ludwigbahn 199.75, Elisabethbahn 135.50, Graz-Raab 84.50, Ostbahn in Folge der Annahme des Kaufvertrages seitens des ungarischen Reichstages höher 29.25, London 126.30, Paris 50, Reichsmark 62, 20 Francsstücke 10.07 1/2, Silber 116.50.

(Wiener Fruchtbörse vom 13. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Die Stagnation im Getreidegeschäfte hält an. Nur von Mais wurden größere Partien geschlossen und bezahlte man pro Mai-Juni 5000 Meterzentner mit 6 fl. 95 kr. ab Pest und 5000 Meterzentner mit 7 fl. 45 kr. ab Wien per 100 Kilo, Alles Andere ruhig, ohne Preisveränderung.

Budapest, 13. Dezember.

(Zur Petroleum-Hausse.) Der Verbrauch von Petroleum hat in den letzten Jahrzehnten derart an Ausdehnung gewonnen, daß die enorme Preissteigerung, welche seit einigen Monaten eingetreten ist, von allen Bevölkerungsklassen mehr oder weniger empfunden wird. Während hier der Wiener Zentner Petroleum eine Zeit lang mit 10—11 fl. verkauft wurde, kostet heute der Zollzentner den doppelten Preis. Es dürfte viele unserer Leser interessieren, die Ursachen dieser Preissteigerung zu kennen. Daß eine Preisbesserung erfolgen müsse, war voraus zu sehen, denn die Preise hatten im vorigen Jahre ein so tiefes Niveau erreicht, daß die Deutzerger in Amerika beförderten die Preisverhütung dadurch, daß sie ihren Betrieb eine Zeit lang beschränkten und daß sie später ein Uebereinkommen trafen, wonach sie sich verpflichteten, wöchentlich nur ein gewisses Quantum zu verkaufen, den Rest aber einzulagern. Diese Deutzerger

arbeiten mit vielen Millionen; die Vorräthe, welche sie bis jetzt eingelagert haben, sollen enorm sein; bisher waren aber ihre Geldmittel vollständig ausreichend, um alle diejenigen Quantitäten, welche sie nicht zu dem von ihnen stipulirten Preise absetzen konnten, aufzunehmen. In Folge dieser Manipulation gelang es den Deutzerger, den Preis loco Newyork, der im Mai noch auf 13 Cents stand, bis September dieses Jahres allmählig auf 26 Cents zu steigern und ihn dann mehr als zwei Monate hindurch auf diesem Stande zu erhalten. In Europa wurden alle möglichen Anstrengungen gemacht, um eine Preisermäßigung zu erzwingen; die Importeure beschränkten ihre Bezüge, so weit sie konnten, die erwartete Wirkung blieb jedoch aus; die amerikanischen Deutzerger hielten Stand, und als in den letzten Wochen die Bestände in den europäischen Hauptmärkten derart zusammengeschrumpft waren, daß größere Bezüge notwendig wurden, stieg der Preis in Newyork noch weiter bis auf 28 1/2 Cents. In der nächsten Zeit ist eine wesentliche Preisermäßigung in Europa auch kaum zu erwarten, da die Vorräthe nirgends bedeutend sind; in Triest beispielsweise ist das Lager auf circa 9000 Barrels reduziert, in Bremen beträgt das Lager 101,139 B. gegen 198,015 B. im Jahre 1875, unter Segel sind 23,686 B. gegen 122,500 B. im Jahre 1875. In den sechs Hauptmärkten Bremen, Antwerpen, Hamburg, Rotterdam, Amsterdam und Stettin waren am 9. Dezember Lagernd 204,684 B. gegen 397,133 B., schwimmend 105,163 B. gegen 240,654 B., in Abladung 260,010 gegen 71,900 B. im Jahre 1875. In Bremen ist seit 9. Dezember der Preis neuerdings von 32 Mk. auf 34 Mk. gestiegen. Auf die Dauer ist allerdings die Position der amerikanischen Deutzerger kaum haltbar, sie scheinen jedoch alle Anstrengungen zu machen, um ihre Preise mindestens über die starke Verbrauchszeit in den Wintermonaten zu behaupten. In Bremen sind die Preise auf Lieferung in späteren Monaten bereits wesentlich billiger als für effektive Waare. Man notirte dort am 9. Dezember: Standard white disponibel 32 Mark, erste Hälfte Januar 29 1/2 Mk., per Februar 24 1/2 Mk., per März 23 1/2 Mk., per April 22 Mk., per 50 Kilo. Hier in Budapest sind die Preise seit unserem letzten Wochenberichte von 41 fl. auf 43 fl. gestiegen.

(Ungarische Ostbahn.) Auf eine an uns gerichtete Anfrage, wie sich der Werth der im Falle der Erwerbung der Ostbahn durch den Staat auszugehenden Obligationen stellen würde, haben wir folgende Auskunft zu geben: Für drei Aktien der Ostbahn werden zwei Gold-Obligationen zu 100 fl. mit Zinsen vom 1. Januar 1876 gegeben. Die Aktie der Ostbahn ist heute mit 28 notirt, dazu kommen nach circa 10 fl. Zinsen; drei Aktien kosten demnach 114 fl. Da aber für die neuen Obligationen die 5prozent. Zinsen vom 1. Januar vergütet werden, so sind von dem Ankaufspreise von 114 fl. die Zinsen für zwei Obligationen mit 10 fl. (der 7prozentige Steuerabzug wird durch das Agio kompensirt) abzuziehen; es kommen also zwei Obligationen auf 104 fl. zu stehen und der Werth der neuen Obligationen kalkultirt sich demnach auf 52, während die Prioritäten der Ostbahn mit 55.25 notirt sind.

(Sanitätswagen.) Bekanntlich haben sämtliche österreichisch-ungarische Bahnverwaltungen Seitens der Regierung die Aufforderung erhalten, zu berichten, in welchem Stadium sich die Ausübung der Sanitätswagen befindet. Wie nun dem „B. U.“ aus Wien geschrieber wird, hat die dortige k. k. General-Inspektion für Eisenbahnen an sämtliche Bahnen einen neuerlichen Circular-Erlaß gerichtet, worin sie dieselben unter Hinweis auf die den Bahnverwaltungen obliegende Verpflichtung auffordert, so wohl die zu Sanitätszwecken, als auch zu Truppen-Transporten bestimmten Waggon bis auf Weiteres mit Ausschluß aller auf weitere Distanzen, resp. ins Ausland bestimmten Sendungen lediglich im Lokalverkehr zu verwenden. Da zweifelsohne auch Seitens des ungarischen Kommunikations-Ministeriums eine ähnliche Aufforderung an die ungarischen Bahnen bevorsteht, so werden dieselben bei ihrem relativ geringen Wagenpark und der Natur des zu meist auf den Export angewiesenen ungarischen Verkehrs gut thun, sich bei Zeiten durch Abschluß von Wagenleihverträgen oder Vereinbarung der Beistellung von Kontingentswagen Seitens der deutschen Bahnen gegen alle Eventualitäten zu sichern.

(Zur Hebung der Eisenindustrie.) Die Direction der ungarischen Staatsbahnen beabsichtigt, die Eisenindustrie entlang den Gömörer Eisenbahnen theils durch Ermäßigung der Transporttarife, theils durch Feststellung direkter Tarife nach Möglichkeit zu unterstützen und hat, um diesbezüglich auch die Ansichten der unmittelbar interessirten Besitzer einzuholen, mehrere der letzteren zu einer morgen stattfindenden Konferenz eingeladen. Unter den Geladenen befinden sich auch mehrere Reichstagsdeputirte.

(Verpackung von Schafwolle.) Die Budapest Handel- und Gewerbekammer wurde von Seite der Handels- und Gewerbekammer für Oberbairern verständigt, daß zu Folge eines zwischen den bairischen und den württembergischen Staatsbahnen getroffenen Uebereinkommens seit 1. Mai l. J. der Artikel „Schafwolle“ im internationalen Verkehr Baiern's sowie im Wechselverkehr zwischen Baiern und Württemberg schon dann als gepreßt betrachtet wird, wenn dieselbe in Ballen runder oder cylindrischer Form von mindestens 100 K. statt der bisher üblichen von 125 Kilogr. zur Versendung gelangt. Im Verkehr mit Desterreich-Ungarn wird der Artikel „Wolle“ zur Zeit nicht als sperriges Gut behandelt.

(Englischer Handelsvertrag.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer wurde von Seite des Mi-

Witterungs- und Ackerbau, Gewerbe und Handel verständigt, daß die mit Großbritannien am 30. Dezember 1869 abgeschlossene...

(Falliment in der Provinz.) Aus Grobwarden wird das Falliment der Firma Hermann Heide u. Sohn gemeldet. Diese Firma, welche ein Manufakturgeschäft...

(Der Vacs-Bodroger Bienenzüchter-Verein) erläßt einen Aufruf an die Landwirthe des genannten Komitates zum Beitritt. In dem uns zugesendeten Aufruf wird als Zweck der Bienenzucht der Gegenwart die Erzeugung des Honigs von vorzüglicher Güte bezeichnet...

Geschäftsberichte.

P. Losonc, 12. Dezember. (Orig. Ber.) Auf dem gestern und vorgestern abgehaltenen Markte wurden folgende Resultate erzielt: Häute und Felle: 1 Paar Schafsfelle, beuschwollig 2 fl. bis 2 fl. 25 kr., Rappenfelle 2 fl. 75 kr. bis 3 fl., 1 Paar Bittlinge 15-16 fl., Kuhhäute 20-24 fl., Ochsenhäute 24-28 fl.; die Zufuhr in rohem...

P. Neu-Strad, 10. Dezember. (Orig. Ber.) Die Zugänge auf unserem Wochenmarkte sind der unfahrbaren Straßen halber kaum der Rede werth und wird die Menge nach Qualität von den Wassermüllern von 10-12 fl. per Mtr. wüßig gekauft. Mais von Brennerzeibäckern mit 5 fl. 20-30 kr. rasch aus dem Markte genommen. Korn, Gerste und Hafer fehlen gänzlich. Seit nahezu drei Wochen regnet es ununterbrochen und kann diese Witterung für unsere Banater tiefstliegenden Felder als ein wahres Unglück bezeichnet werden...

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 13. Dezember. Das Effektengeschäft nahm in Folge höherer Notierungen auswärtiger Börsen einen ziemlich günstigen Verlauf, ohne daß der Verkehr an Dimensionen gewonnen hätte. Devisen und Valuten kamen in weitestehender Tendenz auf den Markt.

An der Börse kamen österr. Kreditaktien zu 134.80 bis 135.50 in Verkehr und blieben zum Schluß zu 135.20 Geld.

An der Mittagsbörse wurden österr. Kreditaktien zu 135.40 bis 135.70 geschlossen, ungarische Kreditaktien blieben ohne Nachfrage. Victoria-Dampfmühl-Aktien zu 270 gemacht, Müller und Bäcker-Dampfmühl-Aktien zu 318 G. Ungar. Eisenbahn-Anleihen zu 98-97.75, ungar. Grundlastungs-Obligationen zu 73%, Dukaten zu 5.99, Reichsmark zu 62.10 bis 62 geschlossen.

Die Abendbörse ermattete wieder und blieben österr. Kreditaktien zu 135, ungar. Kreditaktien zu 103.75, 20 Francsstücke zu 10.11.

Getreidegeschäft.

Für Weizen herrschte heute bessere Kauflust, das Ausgebot war aber so schwach, daß nur ein Umfah von circa 8000 Meterzentnern erzielt wurde und Käufer mitunter auch 5 kr. über gestrige Preise bezahlen mußten. Verkauft wurden:

Pesther Boden: 600 Mtr. 74.2 fl. zu fl. 12.60, 200 Mtr. 77.3 fl. zu fl. 13.05, 200 Mtr. 78 fl. zu fl. 13.30. - Heib: 400 Mtr. 78.5 fl. zu fl. 13.50, 500 Mtr. 76.4 fl. zu fl. 13.25, 300 Mtr. 76.2 fl. zu fl. 13.25, 300 Mtr. 75.5 fl. zu fl. 13.17 1/2, 1200 Mtr. 78 fl. zu fl. 13.45, Alles per 3 Monate.

Ungarweizen per Frühjahr ebenfalls fester, 12 fl. 90 fr. G., 13 fl. W.

Hafer per Frühjahr 8 fl. 53 fr. Geld, 8 fl. 57 fr. Waare.

Von Mais wurden 2500 Meterzentner Banater per Mai-Juni zu 7 fl. geschlossen, bleibt so G. und W.

Zweifelhafte. Von bosnischen wurden 14 Fass zu 25 fl. 90 fr. verkauft.

Spiritus bleibt bei stillem Geschäft im Preise unverändert.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-section 'Termine' for future contracts.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Des Damian Rozma in Kezlet am 15. Januar. - Des Lorenz Dölkány in Szegedin am 23. Dezember. - Des Juon Ferdan in M. Bafarhely am 15. Januar. - Des Franz Marodi in Gimot am 5. Januar. - Des Johann Puresz in Völgyfalva am 15. Januar. - Des Joseph Röhler in Kis-Marton am 4. Januar. - Des Anton Petenyi in Inam am 23. Dezember. - Der Charlotte Kajtar-Bodony in Irsa am 25. Januar. - Des Martin Miklojovics in Preucsalu am 15. Januar. - Des Joscha Popovics in Paulkis am 30. Dezember. - Des Theodor Petrovics in Weisfirchen am 14. und 15. Januar. - Des Joseph Gresi in Bekes am 8. Januar. - Des Moriz Greiner in St.-Loring am 13. Dezember. - Der Julia Domhai in Spolyfag am 22. Dezember. - Des Ignaz Havalda in Gros-Tapolcsan am 19. Januar.

Konturs in der Provinz. Gegen B. Felde reich Söhne, prot. Firma in Kaposvár. Anmelddingstermin am 14., 15. und 16. Februar. Litiskurator Advokat Julius Pitt.

Table with columns: Wasserstand (Budapest, Preshburg, etc.), Bitterung (Bewölkt, Nebelig, etc.), and weather conditions (Trocken).

Korrespondenz der Administration.

Herrn F. G. Szegedin. Geordnet, Ihr Abonnement bis 31. März vorgemerkt. - Herrn P. W., f. l. Hauptmann in Zombor. Die erwähnte Beilage war unserm Blatte vom 11. d. M. beigelegt, Nr. 309 wurde heute versendet. - Herrn J. G. Apatin. Ist uns selbst recht unangenehm, doch welche Nummern fehlen Ihnen, damit wir Ersatz leisten können? - Herrn Franz Kordic in Erd und Herrn G. Rojenthal in Nyiregyhaza. Wir werden allenfalls trachten, den Fehler zu ermitteln und abzuheben. - Herrn M. L. in Napkor. Bisher ist die angebeutete Pränumerationsgebühr nicht angekommen.

Lottoziehung vom 13. Dezember.

Brünn: 37 42 5 22 54

Bester Börse.

Table with columns: Eisenbahnaktien, Ung. Prämienanleihen, Ung. Grundentl.-Obl., Weing.-Ab.-Oblig., etc., and prices.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Krystall-Ampeln, Bronze-Luster, Ankleide-Spiegel, sowie das Neueste in Glaswaaren. Gediegenste und geschmackvollste in Tafelweines und sonstigen feinsten LUXUS-GLASWAAREN empfiehlt zur geeigneten Bezeichnung die GLAS- und SPIEGEL-HANDLUNG des Heinrich Giergl, Waiknergasse Nr. 15, neben der Arone.

Heinrich Giergl, Waiknergasse Nr. 15, neben der Arone.

Zu Weihnachtsgeschenken werden mehrere Sorten Kleiderstoffe zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft bei Johann Poll, Budapest Göttergasse 3.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges.

Geheime Krankheiten

jeber Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

10563

Offner Kommerzial- und Gewerbe-Bank-Gebäude, Budapest.

Bruchbänder und alle chirurgischen Gummiwaaren, ferner: 10751

Glacé- und Waschleder-Handschuhe, als auch Filz- und Seidenhüte, Wäsche, Krügen und Mandetten; Salsbinden, Soienträger etc., bei F. Fischer, Handschuh- und Bandagenmacher. Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme reell und prompt effektiv. Bei Bruchbändern und Bauchbinden beliebe man die genaue Bauchweite anzugeben.

Wiener Agentie in Paris.

Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die

Agence Viennoise, Paris, rue Marseille 10, zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Kostwendigung beantwortet, so daß der Besteller in Oesterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris verschaffen wollte.

Zu mieten

gesucht. Eine große Wohnung, erster Stock oder Parterre, licht, aus 10 bis 12 Zimmern bestehend zu einem Industrie-Etablissement per Mai. Abz. in der Exp. zu erfragen. 25806

!!! Auf Muten !!! Pendeluhren à fl. 2-3 per Monat, mit 3 Jahre Garantie, für Beamte und andere anständige Parteien; nach Erlag der ersten Rate wird die Uhr zugeschickt. Zuschriften unter „Punktlich“ an das Intert.-Bureau des „Neuen Pesther Journal.“ 25776

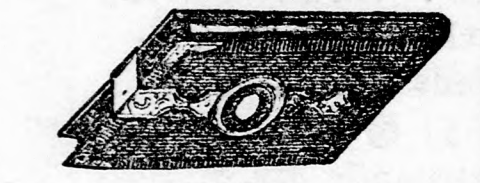
Geldruckbilder

in prachtvollen Goldrahmen à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, auch ohne Rahmen von 75 kr. - fl. 4.50 als passendes Weihnachtsgeschenk, empfohlen von Friedr. Weiß, Keeslermetergasse 12, Nürnberger- und Galanteriewaarenhandlung. 10674

Billigste und schönste Weihnachts-Ausstellung

in größter Auswahl zu unbedingt festgesetzten Preisen nur bei
BRÜDER ROTHHAUSER,
 Galanterie-, Nürnberger- und Luxuswaaren-Grosshandlung
 und en Detail-Verkauf,
 Königs-Gasse Nr. 1, Petrovitsch'sches Stockhohes Haus.
 Filiale: Gattner-Gasse 16,
 zu dessen Besuche wir das P. T. hochgeehrte Publikum höchlichst einladen.

Praktische Geschenke-Gegenstände für jedes Alter. Aus dem Preis-Courante:



Album.
Album 25, 50 u. 100 Bilder von 50 Kr. bis 20 fl. dtt. mit Musik 7, 10, 15, 20, 25 fl.

Leder-Galanterie-Waaren:
 Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrentaschen, Handtaschen, Schreibmappen, Necessaires, Kassetten, Körbchen v. 50 Kr. bis 15 fl.
Arbeits-Necessare in großartiger Auswahl von fl. 1-35, mit Musik fl. 10 bis fl. 40. Moderne Damengürtel fl. 1.60 bis 10. Gattler'sche, Schreier'sche, Hand-Schreibmappen, Unterlagen und Kassetten fl. 1.50-40. Schmuckkästchen, Toilette-Gattentassen, Kachel-Spiegel, Nähtischen, Hand-Schuh- und Kammtaschen, je nach Ausstattung von fl. 1-15. Parfüm-Kassetten von fl. 1-10, Arbeits-Kassetten fl. 1-20, Schlüsselgehänge.

Schmuckgegenstände für Damen:
 Eßt französischer Schmuck und bijoux de Strasse Broschen, Ohrringe, Garnituren, Schnitten, und Kolliere von fl. 2.50 bis 10., Schildkröte, Zett und Kautschuk, das schönste und neueste von fl. 1-10, Uhrketten, Medaillons, von 10 Kr. bis 10 fl. Schmal-Ringe, Chromstett- und Manchetten-Knöpfe etc. elegantester und neuester Art.



Guss-Gegenstände:
Uhren mit Girandols, Briefschreiner neue Sorten, Statuetten mit Dryd Schreibzeuge, Leuchter, Kassetten, Spiegel, Schmucktaschen von 2-25 fl., Schreibgarnituren, Bronze aus 12 Stücken bestehend von fl. 5 bis fl. 20, Dryd 12 Stück von fl. 7.50-25.

Chinasilber-Luxus-Gegenstände:
 Leuchter, Girandols, Zuckerkannen, Kaffeemaschinen, Aufhänger, Feuerzeuge, Brodböcke von fl. 1.50 bis fl. 25, Chinasilber-Tafelbesteck, Kaffee- und Theebretter, Brodböcke, Kaffeemühlen und Brenner, Kaffeemaschinen, Theesessel, Sommar, franz. Rechauds, Theekannen, Eßig- und Del-Karaffen, Tischdecken, Zuckerschneider, Messerschäben, Eßzeug und Käffel.

Terracotta-Waaren:
 Vasen klein und groß von fl. 1-20, Zerkelköpfe von fl. 1-3, Aquarium von fl. 5 bis fl. 12, Mägenhaken v. 20 Kr. bis 1 fl.

Parfümerie-Waaren:
 Colognes, feinste Sorten von 50 Kr. bis 2 fl., Parfüm, violett, Mangilang, Melba, Rose etc. 20 Kr., Eau de Cologne von 50 Kr. bis 2 fl., Toilettenwasser von 40 Kr. bis 2 fl., Gattentassen eingedrückt von 20 Kr. bis 5 fl., Seife Brüder Rothhauser fl. 1.20 das Pfd.

Regenschirme:
 Alpaca, ord. und fein von fl. 1-3.50, Seide und Gros de naple von fl. 4-5, dtt. 12theilig von fl. 6.50-12.

Operngucker:
 Leder, Eisenblech, Perlmutter und Email von fl. 1.50-25, Operngucker beste Sorten, wegen großer Partie Verkauf zu dem halben Preise.

Aufträge von der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektiv. Preis-Courante gratis. 6360

Holz-Galanterie-Gegenstände:
 Zigarrenträger, Schreibzeuge, Feuerzeuge von 50 Kr. bis 10 fl., eingerichtete Kassetten von 1-10 fl., Zigarrentaschen v. 4-15 fl., Schweizer Gattentassen mit Goldschmuck für Gattentisch per St. 70, 90 Kr., fl. 1 bis 1.50, für Handschuhe per Stück 70, 90 Kr., fl. 1 bis 10, für beide zusammen oder für Toilette per Stück fl. 2 bis 20 fl.



Geschenke an Kinder.
 Verschiedene Artikel der Magie, jeder mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis von 80 Kr. bis 10 fl., enthält 5 bis 10 Stück Zaubervorrichtungen, Zauberkarten und Hebelbilder-Apparate mit 24 bis 36 Bildern, um Gelehrter erscheinen zu lassen, per Apparat 80 Kr., fl. 1, 5 Zauber-Apparate nach Professor Herrmann, in Kisten verpackt fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, enthalten 5 bis 40 Zaubereien.



Unterhaltende Gesellschafts-Spiele:
 Domino 10 Kr. bis fl. 4.50, Schachbretter 80 Kr. bis 10. Derby-Wettrennen fl. 1.80-8 fl., Festungs-, Hammer u. Glocken-, Kottspiele 10 Kr. bis fl. 8.50, Tombola-Spiele 50 Kr. bis 10 fl. Viele neue Spiele und Lotto mit Gewinnst. 100 Sorten verschiedenartige Gesellschafts-Spiele von 10 Kr. bis 8 fl.

Spezialitäten von Spielsachen:
 Insbesondere nach Fredel's System eingerichtete Spiele der Beschäftigung in eleganten Kartons, Zaubergegenstände, Internas-Magica, Hebelbilder-Apparate, Spielbretter etc.



Puppen-Requisiten:
 Puppen-Service v. 10 Kr. bis 20 fl., Puppen-Möbel v. 10 Kr. bis 10 fl., Puppen-Schürze v. 20 Kr. bis 10 fl., Puppen-Wäsche von 20 Kr. bis 75 Kr., Puppen-Schuhe v. 30 Kr. bis 50 Kr., Puppen-Häute v. 20 Kr. bis 75 Kr., Puppen-Pommes von 10 Kr. bis 1 fl., Puppen mit Haaren v. 10 Kr. bis 3 fl., Puppen in Händen v. 10 Kr. bis 3 fl., Puppen geteilt v. 25 Kr. bis 15 fl., Puppen freibend v. fl. 1.50-5 fl., Puppen fahrende v. fl. 1.50-25 fl., Eßzeuge und Käffel, Recepte etc.

Für 2-jährige Mädchen:
 Fredel'sche Rechenlehre, Frühliche Spiele von 50 Kr. bis 3 fl., Zahl- und Rechenmaschine, Zusammenleg-Spiel von 50 Kr. bis 5 fl.

Für 4-10-jährige Mädchen:
 Fredel'sche Strickhülle von 50 Kr. bis 3 fl., Wollknäulen und Strickhülle von 50 Kr. bis 2 fl., Perlschleier und Perlschleier von 1 fl. bis 3 fl., Kleine Puppenhülle von 2-4 fl., Kleine und große Hebelbilder von 50 Kr. bis 2 fl. Alle Spielgegenstände.

Für 10-jährige Knaben:
 Farbenkasten von 10 Kr. bis 10 fl.; Reizeuge von 50 Kr. bis 2 fl., Rechenmaschinen von 50 Kr. bis 3 fl., Hebermesser von 10 Kr. bis 3 fl., Internas Magica mit 12 Bildern von 65 Kr. bis 5 fl., Kleiner Bosco von 1-10 fl., Zauberspiele von 1-10 fl., Panorama von fl. 1.50-5

Metallene Eisenbahnen,
 ganze Länge von 80 Kr. bis 1 fl. Dieselben mit Uhrwerk selbstlaufend von fl. 1.80, 2.20, 3 Dampfmaschinen, en miniature, neueste Konstruktion, von fl. 10-30. Aus Amerika Spielzeug-Spezialitäten mit Uhrwerk und Lokomotive, Eisenbahnen, Feuerwagen, Dampfboote von 2-10. Recepte zum Selbstfahren, Vogelwerke und Metoden 3, 4, 6 und 9 Stücke spielend von 6-12 fl.

Tombola-Spiele
 mit 50 bis 100 Gewinnstücken; die Gewinnst betragen aus verschiedenartigen praktischen, luxuriösen und Zier-Artikeln. 1 Tombola mit 50 Stück Gewinnstücken von fl. 10-30. es sind aber Gewinnst wie Haupt- und Nebengewinne bei enthalten. Wir haben auch feine Zusammenstellungen zu 15, 20, 30, 40 und 50 fl. am Lager.

Die praktischsten Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke
 bietet nur in größter Auswahl und solidester Ausführung die renommierte Taschner- und Leder-Galanteriewaaren-Fabrik des
J. Schön,
 Gisellaplatz, Palais Haas, Budapest,
 u. zw.: Herren- und Damenreisetaschen, Koffer, mit oder ohne Toilette Einrichtung, Kassetten, Album, Schreibmappen mit und ohne Einrichtung, alle Gattungen Fächer, Brief- und Visitenkarten, Kassen- und Wechsel-Portefeuilles, Zigarrentaschen und Portemonnaies
 10764
 Alle Gattungen Jagdrequisiten, die feinsten englischen Reitrequisiten, Reit-, Fahr- und Bekleidungsstücke, Spazier- und Reitstöcke.
 Für die prompteste und solideste Ausführung birgt obige Firma.

1200 Gulden
 werden gegen Antubulation auf einen unbelasteten Pfand Hausanteil im Gattchen Wertbe gegen mäßige Prozente aufgenommen. Abreisen werden sub C. M. bis 10. d. M. poste restante erbeten. 25838

Für Fülllöfen.
 Salon-Kohle (Aufkohle) Karwiner 50 Kilo 98 Kr., E.-Larjancer 50 Kilo 68 Kr., in plombirten Säcken eingekümmert. Ganz E. Führen 5 Kr. billiger.
Csáki & Cie., Stock im Eisen.

Das älteste Volksmittel
 zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Versehlumung ist der
Spitzwegerich.
 Durch Einsammlung des frischen Spitzwegerichs in den Monaten Mai und Juni und unterstützt durch unsere rationelle und sorgfältige Erzeugung sind wir in der Lage, einem P. T. Publikum unsere
Spitzwegerich-Brustbonbons
 in Blechpackeln á 30 Kr. und per Deka zu offeriren und hoffen, mit diesem Fabrikate allen Anforderungen eines heilsamen Bonbons zu entsprechen.
Victor Schmidt & Sohn,
 k. k. 1. Randiten-Fabrik,
 Wien, Allee-Gasse 18.
 Depot in den Apotheken Budapests:
 Apotheke zum großen „Christoph“ Wainergasse; Formágyi Ferencz, 3 Kronengasse zur heiligen Maria Mutter Gottes; Feszovits Mihály, 3 Kronengasse zum König von Ungarn; Leopoldstadt, Apotheke Palatin-Gasse Nr. 2, zum heiligen Stejan; Gustav Eisendorfer, Raikensstadt zur heiligen Dreifaltigkeit; Johann Schwarzmayer, Wasserstadt zum schwarzen Bären; Blasel Ede, zur Mariabühl.

Dravikaer Stückkohle
 á fl. 1.05 per 50 Kilo ins Haus gestellt.
 Kohlenverschleiß-Agentie der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.
Ludwig Ullmann,
 Zrinjigasse Nr. 3. 10361

Josef Mössmer,
 Zumburger Leinwand-Niederlage
„ZUR BRAUT“
 Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 10, Ecke der Trödlergasse, empfiehlt ein reichsortirtes Lager in allen Sorten Zumburger, Zeländer, Goldländer, Creas, Garn- und Bettuchleinwände, Tischzeug, Bettzeug, Gradl, Handtücher, Taschentücher, englische u. französische Battist-Tücher, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Flanell-Decken, farbige Schnür- und Bique-Barchent, Flanelle, Wattmoll, Chiffon, englische Schirting und Oxford.
 Für Ausstattungen: fertige Damen- und Herren-Wäsche, d. i. Hemden, Hosent, Korsetten, Röcke, Frisirmäntel, Leintücher, Polster, Strümpfe, Socken, gestickte Streifen-Einsätze, Ständerlein, Manchetten und Krägen, als auch komplette Kinder-Staffierungen zu den billigsten festen Preisen.
 Preis-Courante werden auf Verlangen verabsolgt und Nachnahme-Bestellungen bestens effektiviert. 10701

Ungarische Champagner-Weine
 auf französische Art erzeugt von
Em. v. Petheö & Co.
 Velenceze.
 (Einschweiburger Kom.)
 Zu haben im Hauptdepot für Ungarn:
Ludwig Fischer,
 Budapest, V., Akademiegasse Nr. 6. 10748

Dr. BAUER,
 von der k. k. Hof-Religions-Gemeinde als rituelier Operateur k. k. autorisirt, wohnt: Budapest, VI. Bezirk, Recepterstraße 14. 10689

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang, Nr. 314.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 14. Dezember.

NEMZETI SZINHAZ. CARMEN.

Dalmú 4 felv. Irták Meilhac és Haléwy. Zenejét írta Bizet.

Népszínház.

Soldosné Luiza asszony mint vendég.

A betyár kendője.

Népszínmű dalokkal 4 szakaszban. Irta Abonyi, Zenejét szerző Nikolics.

VÁRSZÍNHÁZ.

A pajtáskodás.

Vigjáték 5 felv. Irta Scribe.

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Wollgasse. Direction Swoboda.

Frau Swoboda-Fischer als Gast.

Madame Herzog.

Romische Operette in 3 Akten. Musik von Offenbach.



Täglich zu sehen
von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr
GROB'S

anatom. Museum.

Wagner-Boulevard Industrie-
gebäude Nr. 57.

Rühmlichst bekannte Galerie des
menschlichen Entschens bis zur
reiferen Ausbildung, darunter solche
Präparate, die in künstlerischer wie
wissenschaftlicher Hinsicht alles bis
her Gezeigte übertreffen.

Entrée nur 10 kr. 10494

Freitag von 2 bis 7 Uhr Abends nur für Damen.
Militär vom Feldwebel abwärts nur 5 kr.

Gambrinus-Halle,

Edle Königsgasse und Kreuzgasse. 10756

Auftreten der englischen

CARLE-TRUPPE.

Charles Carlé in seinen mysteriösen Verwandlungen.

Die Philadelphia-Quäder.

Quett mit Gesang, ausgeführt von Miss Lilly und Mr.
Charles Carlé.

Der geprellte Teufel.

Romische Balletszene, ausgeführt von der Truppe Carlé.
Zu diesen Vorstellungen sind die Freikarten ungültig.

Preis-Reduktion.

Ein Theil des

Damen-Modewaaren-Lagers

wird zu sehr tief herabgesetzten Preisen ausverkauft bei
der Firma 10762

Keller & Zsitvay,

Budapest, Servitengebäude.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke Die schönsten

Damen-Mäntel,
Ueberwürfe, Reutshioff, Gortshatoff, Gentle-
man, Pelze, Kammgarn, Kaukasus und
echte Montinjal. Die nobelsten

Damen-Pelze

von Sammt double Seiden, Stizien und
Kammgarn. Großes Lager von eleganten Toiletten

Schlafröcke u. Kindermäntel.

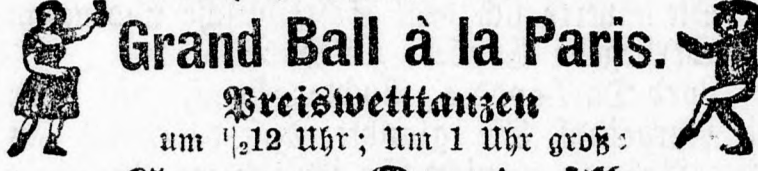
Brant- und Bisfittoilette

laut Maß werden auf das eleganteste in meinem
eigenen Atelier ausgestattet und zu den billigsten
Preisen berechnet. Bei Bestellungen aus der Pro-
vinz bitte ich um eine passende Taille und um
die vorbereitete Schößlänge. 10715

ROZSAY,
Confectionneur,
„zur Französin.“

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.



Grand Ball à la Paris.

Preiswetttänzen

um 1/2 12 Uhr; um 1 Uhr groß:

Cancon-Quadrille.

Musik von Patiturus Mista.

Achtungsvoll B. Breitner.

10765

Für Weihnachts-Geschenke!

Damen-Röcke und Pelze

aus Sammt, Seide und Tuch, Olga- und

Pompadour-Röcke

aus französischem Kammgarn

Chepstin und Lamskin von 12 bis 40 Gulden

Mädchen-Menczikoffs

in größter Auswahl im Damen-Confections-Geschäfte des

SIMON HOLZER,

Budapest, Schlangengplatz Nr. 1

vis-à-vis der Hofapotheke. 10299

1877

Am 2. Januar Ziehung 2. Januar

Credit-Lose | Wiener Lose Promessen

à fl. 4 1/2 und Stempel. | à fl. 2 1/2 und Stempel.

Beide zusammen nur fl. 7 1/2.

Haupttreffer fl. 400.000!

Bei der vorigen Ziehung der Wiener Lose wurde
der zweite Preffer von fl. 30.000 und viele
Nebentreffer auf Promessen bei uns ge-
wonnen.

Wechslergeschäft

der Administration des „Mercur“,

nur

Wien, Wollzeile Nr. 13.

Zu Budapest: bei L. Rainrath Franz
Josefsplatz vis-à-vis der Kettenbr. 10834

Gefertigter empfi ehltisen großes Lager in Glas
Spiegel u. Rahmen zu

Weihnachts-Geschenken

zu besonders herabgesetzten Preisen Ferner Zimmer-
Lampen, Bronze-Luster etc. Von 10683

Glas-Luxuswaaren Ausverkauf.

Außerdem halte ich das größte Lager in neuesten Rahmen
Spiegeln u. schönsten Grazer Goldfischen en gros et en
detail. Ferdinand Wintle.
Glas- u. Spiegel-Niederlage, Budapest, Schlangengasse.

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke.

Herren - Kleider-

Magazin von

Jakob Rothberger,

r. z. Hoflieferant,
Budapest Christophplatz Nr. 2, I St.

empfiehlt zur

Winter-Saison

sein reichhaltiges Lager von eleganten

Schlaf-Röcken von fl. 12 aufw.

Menczikoff aus Double

Jespiting „ fl. 20 „

Winter-Röcke, wattirt „ fl. 15 „

Stadt-Pelze „ fl. 45 „

Reise-Pelze „ fl. 30 „

Anzüge, komplett „ fl. 20 „

Winter-Hosen „ fl. 6 „

Auch alle Sorten Livreen und Knaben-Kleider
zu den billigst festgesetzten Preisen. 10587

Spezerei- und Käse-Handlung- Verkauf.

Das seit 11 Jahren unter meiner Leitung beste-
hende Geschäft, mit Trafik verbunden, Uellöferstraße 65,
verkaufe ich wegen meiner Domizil-Verlegung nach
Altfohl. 10735

C. Stadtruder.

Avis!

Für die herannahenden
Weihnachts- & Neujahrs-Feste
die distinguirteste, neueste und zugleich billigste
Ueberraschung:

Photographie ein Oelbild.

Gegen Einfindung einer Photographie (Vi-
sitkartenformat) und 2 fl. oder Kabinet-
format und 3 fl., bekommt man franco zuge-
sandt ein

Oel-Porträt

auf Leinwand künstlerisch ausgeführt.
Société française de photominia-
ture 1., Himmelpfortgasse 6, I. Stock,
Wien. 10650

Tisch-, Wand- und Hängelampen

für Petroleum bester Qualität sind in größter Auswahl
am billigsten nur zu haben in meiner Niederlage

Victor Hoffer.

Gatvanergasse Nr. 2.

Ferner: vollkommen reines, echt amerikanisches, weisses
helles und geruchloses 10541

Salon-Petroleum

ebenfalls.

Bestes und billigstes

Brennholz

bekommt man auf dem Holzplatze Franzstadt, Einsiedler-
gasse, nächst den Pferdebahnhofen, u. z. in Meter-
Klastern à 4 Kubikmeter dicht verpackt:

Zerreichen-Scheiter	à fl. 22.—
Eichen	fl. 17.—
Buchen	fl. 18.80
Zerreichen-Ausschuss	fl. 16.—
Weisseichen-Ausschuss	fl. 14.—
Buchen-Rollen	fl. 17.—

Bestellungen werden angenommen bei 10589

Moritz Bernfeld,

Franz Deák-gasse Nr. 15.

Der Unterfertigte macht ergebenst die Anzeige, daß
er für die herannahenden

Weihnachts- und Neujahrsfeiertage

eine große Auswahl von verschiedenen Kartons be-
sitzt, und zwar: Bonbonnières mit Seide und Sammt über-
zogen in allen Formen und Größen. Ferner: runde
ovale und viereckige Schachteln mit den feinsten fran-
zösischen Bildern und gleichem Papierüberzug zu den bil-
ligsten Preisen. Zu haben in der I. ungarischen Kartons-
nager-Fabrik des 10706

Stefan Fodor & Sohn,

Budapest, VII. Bez., kleine Feldgasse Nr. 34.

Für Militär.

Das größte Uniformungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u.
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamter der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen
nach Vorschrift billig und gut bekleden und aus-
rücken können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preiseourante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effektuiert.

10509

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Auferstanden.

Roman aus dem Englischen.

Fünzigstes Kapitel.

Gwen's Schicksal.

(77. Fortsetzung.)

„Sie sollten wahrlich aus der Noth eine Tugend machen. Wenn ich Sie auf Ihre Zimmer zurückbringe, wollen Sie Schwören, mich zu heirathen?“

„Ich will nicht!“ antwortete sie.

„Nicht, um sich vor einer langwierigen Gefangenschaft — vielleicht vor dem Tode zu retten?“

„Nein — lieber den Tod.“

„Nicht, um das Geheimniß Ihrer Herkunft zu erfahren?“

„Nein, um gar keinen Preis, den Sie mir nur anbieten können! Ich kann Ihnen kaumernsthaft antworten. Sie heirathen? Sie müssen verrückt sein!“ Und Gwen betrachtete ihn mit einem Stolz und einer Verachtung, die ihn furchtbar verletzte. „Man sagt, daß die Einsamkeit die härtesten Naturen müde macht“, bemerkte Pietro finster. „Ich werde morgen in der Nacht wieder herkommen und hören, was Sie mir dann zu sagen haben. Von einer Seite biete ich Ihnen die Freiheit, die Enthüllung, wer Ihre Eltern waren, Reichthum und meine Hand zur Ehe. Von der anderen Seite ist dieser feuchte Kerker Ihr lebenslanges Los, bis der Tod Sie erlöst!“

„Wird kein Bitten, keine Bestechung Sie bewegen?“

„Nichts, als Ihr Eid, mich zu heirathen! Sie müssen mich heirathen oder sterben! Das steht unerrückbar fest. Ich werde mir morgen Nachts Ihre Entscheidung holen.“

Gwen wandte sich noch einmal mit wilhem Flehen zu ihm, aber sie hätte sich ebenso gut an den Felsen wenden mögen, der sie umschloß.

Er verneigte sich voll Hohnes und trat langsam aus der Kerkerthüre hinaus.

Als Gwen auferstand sich vor Entsetzen darauf zu stürzen, schlug er sie dicht vor ihr zu.

Sie stürzte auf ihre Knie und flehte laut weinend zum Himmel, sich ihrer zu erbarmen.

Einundfünfzigstes Kapitel.

Gwen's Abwesenheit wird offenkundig.

Gwen's Abwesenheit aus ihren Zimmern wurde erst am Mittag des nächsten Tages entdeckt. Der ganze Haushalt stand spät auf, da Alles spät zu Bette gegangen war. Die Lady Georgina schlief fast bis Mittag, und läutete dann ihrem Mädchen.

Als sie eintrat, sah sie gleichfalls aus, als ob sie erst aufgestanden wäre.

„Mein Frühstück“, sagte die Erbin gebieterisch. „Und sagen Sie Miß Myner, daß ich sie zu sprechen wünsche.“

„Ich wurde noch nicht zu Miß Myner gerufen, um ihr beim Ankleiden zu helfen, Lady Georgina“, sagte die Dienerin. „Ich glaube, sie ist noch nicht wach.“

„Sehen Sie nach“, befahl die junge Herrin. Die Dienerin verschwand, um ihren Auftrag zu vollziehen und kam mit der Meldung zurück, daß Miß Myner nicht in ihren Zimmern sei, welche vollständig in Ordnung wären und daß sie wahrscheinlich ausgegangen sei.

„Schon gut“, sagte die Lady Georgina. „Wenn sie nach Hause kommt, will ich sie sehen.“

Die junge Dame verzehrte ihr Frühstück und machte ihre Toilette. Dann schickte sie wieder um ihre Gesellschafterin.

Das Mädchen kehrte mit der Meldung zurück, daß Miß Myner noch immer abwesend sei.

„Aber sie bleibt sehr lange aus“, sagte die Lady Georgina ärgerlich. „Ich möchte wissen, wo sie sein kann.“

Sie ging selbst in Gwen's Zimmer und entdeckte, daß Gut und Sacke des Mädchens nicht da waren. Als sie wieder in ihre Gemächer zurückkehren wollte, erspähte sie das tintenbesetzte Couvert auf dem Schreibtische, das umgestürzte Tintenfaß und den Fleck auf dem Teppich.

„Das ist aber doch eine gewaltige Nachlässigkeit“, sagte die junge Dame für sich. „Sie hat den Teppich total ruiniert. Ich möchte wissen, an wen sie geschrieben hat — an diese Verwandten in London?“

Sie näherte sich dem Schreibtische und nahm das unversiegelte Couvert zur Hand.

Lord Darwood's Tochter besaß nur sehr wenig Ehrgefühl. Sie glaubte, daß der Brief an jemand Anderen — nicht für ihre Augen bestimmt sei — und sie wurde von einem Wunsche erfaßt, ihn zu sehen.

„Die Adresse ist ganz verlöschet“, sagte sie für sich, „und das Couvert ist nicht versiegelt.“

Die Aufschrift: „Mein Liebling“ erschreckte sie und reizte ihre Neugierde.

„So, sie hat also einen Geliebten“, dachte Lord Darwood's Tochter. „Sie ist eine schlaue Hure! Was ist das für ein „Hinderniß“, von dem sie spricht? Warum kann sie ihn nicht heirathen? Sie kam gestern Abends mit ihm zusammen. So war es also Jemand aus dem Schlosse. Ein Diener konnte es nicht sein. Wer war es? Mein Vater?“

Sie war geneigt, zu glauben, daß der Marquis der Geliebte sei, an den der Brief gerichtet war, und gerieth in eine heftige Aufregung. Es dauerte ziemlich lange, ehe sie den Inhalt des Briefes ganz verstand und dann gelangte sie zur Ueberzeugung, daß Gwen aus dem Schlosse geflohen sei.

Sie durchsuchte hastig die Zimmer und entdeckte, daß Gwen's Handtasche fehlte. Diese Entdeckung wurde eigentlich von ihrem Kammermädchen gemacht, welches gewöhnt war, Gwen beim Ankleiden beistehen zu sein und der jungen Herrin nun in Gwen's Zimmer gefolgt war.

„Ich habe Miß Myner's Reisetasche noch gestern in ihrem Ankleidezimmer gesehen“, sagte die Dienerin, „und jetzt ist die Tasche fort und sie ist auch fort. Was hat das Alles zu bedeuten, Lady Georgina?“

„Ich weiß es nicht, läuten Sie.“

Das Mädchen gehorchte. Ein Bedienter erschien. Die Lady Georgina schickte ihn mit dem Auftrage zu Mrs. Dover, daß sie sie bitten ließe, in Mrs. Myner's Zimmer zu kommen.

Die Haushälterin erschien sehr bald.

„Kommen Sie hierher“, sagte Lord Darwood's Tochter. „Mrs. Dover, haben Sie Miß Myner heute schon gesehen?“

Mrs. Dover erwiderte verneinend.

„Sie ist fort“, sagte Lady Georgina. „Hier ist ein Brief, den sie zurückgelassen hat. Die Adresse ist ganz ausgelöscht, aber ich glaube, es stand der Name meines Vaters darauf. Die falsche, schlaue Hure! Sie hat Schloß Dunholm nicht zu früh verlassen, das kann ich sagen. Lesen Sie den Brief.“

Sie gab ihn der Haushälterin in die Hand. Mrs. Dover las ihn hastig durch und ein entsetzlicher Ausdruck malte sich in ihren freundlichen Zügen.

„Da steckt irgend ein Geheimniß dahinter“, sagte die Frau. „Der Brief ist nicht unterzeichnet. Offenbar vergaß Miß Myner in ihrer Aufregung, ihn zu unterfertigen. Lord Darwood muß davon unverzüglich in Kenntniß gesetzt werden, Lady Georgina.“

„Ich werde ihm den Brief bringen“, schrieb Georgina voll Eifer, sich von der Wahrheit ihres Verdachtes zu überzeugen. Sie eilte hinab in die Bibliothek, aber diese war leer. Sie fragte den Portier in der Halle, und dieser theilte ihr mit, daß Lord Darwood in Begleitung seines Verwalters nach dem Dorfe Dunholm gegangen sei. Das Mädchen kehrte zögernd auf seine Gemächer zurück. Auf der Stiege begegnete ihr Pietro, ruhig, schleicherisch und demüthig wie gewöhnlich. Er schaute sie von der Seite scharf an. Sie wollte an ihm vorbeigehen, änderte ihren Vorsatz aber plötzlich und blieb stehen.

„Pietro!“ rief sie aus; „sobald mein Vater nach Hause kommt, schicken Sie mir die Meldung.“

„Ja, meine Lady.“

„Pietro“, fuhr sie fort; „haben Sie vielleicht Miß Myner heute schon irgendwo gesehen?“

„Nein, meine Lady“, antwortete Pietro, und schaute sie sehr überrascht ob dieser Frage an.

Sie kehrte in Gwen's Zimmer zurück, wo Mrs. Dover eben damit beschäftigt war, ein Stubenmäd-

chen auszufragen, welches angab, daß es Miß Myner's Zimmer an diesem Tage nicht aufgeräumt habe.

„Dann ist Miß Myner entweder die ganze Nacht wach geblieben oder sie hat das Schloß bereits gestern Abends verlassen“, sagte die Haushälterin.

„Um neun Uhr war sie noch in ihrem Zimmer“, erklärte das Stubenmädchen, „denn ich legte um diese Zeit in ihrem Kammine nach, und da sagte sie mir gute Nacht.“

Mrs. Dover erfuhr durch ein Kreuzverhör, daß sie mit einigen anderen Diensten anstellte, daß Gwen noch um elf Uhr am vergangenen Abend in dem Schlosse gesehen worden war. Jemand Jemand hatte sie beiläufig um diese Zeit aus der Richtung der Ruinen über den Schloßhof kommen gesehen, und man vermuthete, daß sie dort gewesen war, um beim Tanze zuzuschauen.

Ihr Bett war unberührt geblieben. Die Thüre der kleinen Seitenpforte, die in den Schloßhof führte, war von dem Haushofmeister um ein Uhr nach Mitternacht geschlossen, am Morgen aber offen gefunden worden. Sie konnte also durch diese Thüre zwischen ein Uhr und sieben Uhr zu jeder Zeit fortgegangen sein. Daß sie nicht zu Bette gegangen war, ließ auf eine frühere Stunde schließen. Nachdem sie aber nur ein zartes, schwächliches Mädchen war, war nicht anzunehmen, daß sie allein zur Nachtzeit ausgegangen wäre, sondern eher, daß sie bis zur Morgendämmerung gewartet haben werde. So dachte Mrs. Dover.

Nachfragen in den Stallungen und Remisen zeigten, daß sie in keinem Wagen fortgefahren war.

Die Haushälterin, welche glaubte, das Mädchen sei zu Fuß nach Shrewsbury gegangen, schickte einen berittenen Boten mit einer geschriebenen Mittheilung dahin, welche derselbe Gwen eigenhändig übergeben sollte.

Als nun alle diese Forschungen und Schritte gemacht waren, war es vier Uhr geworden. Ein Diener kam hinauf mit der Meldung, daß Lord Darwood nach Hause gekommen sei und sich in der Bibliothek befinde.

Lady Georgina lief sogleich zu ihm hinab. Er saß an einem Schreibtisch, und als sie erschien, schaute er mit einem ärgerlichen Ausdruck auf.

„Was willst Du?“ fragte er barsch.

„Vater!“ schrie Georgina, „Miß Myner ist fort!“

„Was?“

„Miß Myner hat sich fortgeschlichen wie ein Dieb, ohne daß irgend wer weiß wohin. Und hier ist ein Brief, den sie für Dich zurückließ! Dein Name ist zwar ganz verlöschet auf dem Couvert, aber der Brief kann nur an Dich sein.“

„Laß mich den Brief sehen.“

Die Tochter gab ihm denselben.

„Sie nennt Dich ihren Liebling“, sagte das Mädchen. „Ich will sie nicht zurückhaben, das falsche Ding! Und wenn Du sie heirathest, werde ich Euch Beide hassen! „Ihren Liebling“, ich wollte, ich hätte sie nie gesehen!“

„Schweig doch, Georgina! Der Brief ist in Miß Myner's Handschrift, aber ich kann nicht klug daraus werden. Ihr Liebling! Hat sie also einen Geliebten? Wo hat sie ihn gestern Abend gesehen? Die Sache ist sehr räthselhaft.“

Die Lady Georgina wurde ruhiger, als sie die Ueberzeugung gewann, daß ihr Vater nicht der „Liebling“ sei, an welchen der Brief gerichtet war.

Lord Darwood war in hohem Grade verwirrt und beunruhigt. Er ließ Mrs. Dover kommen, um sich mit ihr zu berathen. Er stellte Verhöre mit allen Diensten an. Er schickte einen zweiten berittenen Boten nach Shrewsbury. Und nachdem er Alles gethan hatte, was er thun konnte, entließ er sämtliche Diener und blieb mit seiner Tochter allein zurück.

„Es ist höchst sonderbar!“ rief er aus. „Das sind die Folgen, wenn man eine junge Gouvernante statt einer ältlichen ins Haus nimmt. Sie wird nicht zurückkommen! Ihr Tag hier ist vorbei. Wer konnte ihr Geliebter sein?“

Er hielt inne, denn die Thüre ging auf und ein Diener meldete:

„Miß Norreys und Lord Chilton!“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

<p>Elisabethplatz Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5, sind hoch elegante Möbel um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 2449</p> <p>Mehrere schöne große Gassenwohnungen zu vergeben am Rudolfs-Dual im Donau-Dampfschiffahrtsgebäude, u. 3:</p> <p>1 große Gassenwohnung; 3 Stock, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877, 1 große Gassenwohnung 3. Stock, bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör für den 1. Mai 1877, 1 schöne Gassenwohnung 4. Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör für den 1. Februar 1877 oder auch gleichzeitig zu beziehen. 25451</p>	<p>Buchführung und Korrespondenz besorgt für 15 fl. monatlich ein praktischer Buchhalter. Adressen beliebe man unter „D. D. 15“ Hauptpost poste restante Budapest abzugeben. 25884</p>	<p>20,000—25,000 fl. b. W. werden gegen volle Hypothek auf ein Budapest 3 Stock hohes Haus und zwei größere Komplexe aufzunehmen gesucht. Näh. aus Gefälligkeit bei Herrn Dr. Ludwig Steiner, Advokaten in Budapest V. Adlergasse 7. Unterhändler sind ausgeschlossen. 25910</p>	<p>Ein Weinschantz, sehr guter Posten, ist um fl. 600 zu verkaufen. Adresse in der Exp. 25928</p>	<p>Unterricht. Ein geübter Lehrer für die ungarische Sprache wird gesucht. Gest. Adressen unter A. 3. an die Exp. 25861</p>	<p>Weihnäherinnen werden aufgenommen durch Biesanyi's Placirungs-Komptoir, Erdberggasse. Dasselbst wird auch placirt ein tüchtiger Buchhalter. 25925</p>
<p>1 Kostkind wird bei einer anständigen Beamtenfrau in sorgsamer Pflege aufgenommen. Zu sprechen von 2—4 Uhr. Adr. in der Exp. 25857</p>	<p>Ein Kommiss (Papierbranche), der bereits am hiesigen Plage als Plagagent fungirte, findet sofort Aufnahme. Auch wird dafelbst ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. Näheres in der Exp. 25871</p>	<p>Zur Ueberrahme eines Filial-Geschäftes in Budapest wird ein Mann gesucht, welcher kaufmännisches Wissen und 2000 fl. baar besitzt, letzteres wird sicher gestellt und ein Minimal-Einkommen von 800 Gulden garantiert. Anträge unter E. L. 11—15—3 an die Exp. d. Bl. 25919</p>	<p>Fortepiano von weltberühmter Pariser Fabrik, erst vor 2 Monaten von einem Ingenieur um 2000 Franks angekauft, wird wegen Rückkehr des Eigentümers nach Paris um 500 fl. verkauft. Das Instrument ist ein sogenanntes Mignon Stubflügel, bloß 150 Centimeter lang, besitzt einen prachtvoll schönem Ton und ein höchst elegantes Äußere. Zu sehen Radialstraße 58, 3. Stock 29. (Oktogonplatz.) 25921</p>	<p>Eine Greislerei samt Trafil ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 25896</p>	<p>Ein Vorstadt-Kaffeehaus, je nach Posten, billiger Zins ist wegen Familienangelegenheiten um den halben Ankaufspreis sofort zu verkaufen. Gest. Anträge unter „Kaffeehaus“ Nr. 100 poste restante Hauptpost Budapest. 25828</p>
<p>Für ein Darlehen von 200 Gulden erhält ein Herr in der Christenstadt Wien bei einer anständigen Familie Quartier (reines Bett) free Wäsche und Frühstücks-Kaffee. Rückzahlung monatlich 10 fl. 25903</p>	<p>Ein Kommiss (Papierbranche), der bereits am hiesigen Plage als Plagagent fungirte, findet sofort Aufnahme. Auch wird dafelbst ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. Näheres in der Exp. 25871</p>	<p>Ein Gut wird zu kaufen gesucht im Werthe von 30—35,000 Gulden gegen Baarzahlung. Briefliche Anträge sowie Details über das Gut, wie Kommit, Lage, Ausbeutung sind unter „Z. Z. 100“ Hauptpost poste restante Budapest zu richten. 25915</p>	<p>1 Gesellschafterin, die französisch spricht und gut Klavier spielt findet sofortige Aufnahme; 1 Erzieh. der Gymnasialgegenstände unterrichtet deutsch und ungarisch spricht, gut Klavier spielen kann, wird mit 420 fl. und Verpflegung für die Provinz sofort aufgenommen;</p>	<p>Ein größeres Haus in der Festung ist billig und unter constanten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. aus Gefälligkeit in dem Gold- und Silberwaaren-Geschäfte des Herrn Eduard Bretsch, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 45. 25807</p>	<p>Ein Hund! Mutterin, jung und sehr schön, ist zu verkaufen Näh. in der Exp. d. Bl.</p>
<p>1 Kanapé mit 4 Fauteuils, 4 Sesseln aus französischem Gobelin sehr elegant, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen Leopoldstadt, Morgengasse Nr. 4, 2. Stock Th. 8. 25906</p>	<p>2 Aspiranten fürs Versicherungsfach, 40 fl. Gehalt, 1 Detail-Kommiss 50 fl. Gehalt, 1 Hausmeister, 2 Kanzleibediener, 1 Hotelportier, 1 Gesellschafterin zu einer älteren Dame, 1 Hausfräulein, 1 Kammerjungfer, 1 Verkleiderin mit 40 fl. Gehalt, werden placirt Große Feldgasse 24, Einfahrt links. 25922</p>	<p>Mäßiges Honorar für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Junge Leute, die in's Geschäft gehen wollen, können sich bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden. Auf meinen Unterricht in der Buchführung für Konsumierbedienter nach einfacher oder doppelter italienischer Art mache ich besonders aufmerksam.</p>	<p>1 Hausmeister, der schon in dieser Eigenschaft war mit guten Zeugnissen versehen, wird für ein großes Haus mit großem Einkommen gesucht;</p>	<p>Dr. der Philosophie, Professurkandidat, der auch im Französischen unterrichtet. Sucht eine Erziehungsstelle hier oder in der Provinz. Gest. Offerte unter Dr. M. M. an die Exp. 25768</p>	<p>Ein Kaffeehaus gangbarer alter Posten in belebtester Gasse, wo täglich 220 Halbe Milch konsumirt werden, ist sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 2579</p>
<p>Ein elegant möblirtes Gassenzimmer sammt Vorzimmer, mit einem separaten Eingang von der Treppe aus, ist sogleich zu vermieten bei einer distinguirten Dame. Näh. in der Exp. 25804</p>	<p>3 St. Sidotter 5 kr. frisch ausgeschlagen im Gewölbe unter Donauzeile Nr. 33, am Deakplatz, am Stefansplatz, am Pfarrplatz der inneren Stadt. 25917</p>	<p>Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Mercantilschachs, Fr. Deakgasse 12, Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 25916</p>	<p>1 Hausmeister, Maurer oder Tischler, werden sofort aufgenommen bei Schaffer & Comp. Budapest, Landstraße Karlsfajerne 21. 25926</p>	<p>Dr. der Philosophie, Professurkandidat, der auch im Französischen unterrichtet. Sucht eine Erziehungsstelle hier oder in der Provinz. Gest. Offerte unter Dr. M. M. an die Exp. 25768</p>	<p>Ein hübsche intelligente Kaffeein wird acceptirt. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „A. Z. 1“ an die Exp. 25761</p>
<p>Flötenspiel und englische Sprache wird gründlich und billig unterrichtet VIII. Bezirk, Hollundergasse Nr. 19, 3. Stock Th. 25, Ecke Steinhengasse. 25814</p>	<p>Ein Kommiss von vorzüglicher Bildung Sprachen und Musik, der wünscht als Gouvernant oder Gesellschafterin placirt zu werden. Anträge unter „Ungarin“ in die Exp. 25918</p>	<p>Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Mercantilschachs, Fr. Deakgasse 12, Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 25916</p>	<p>1 Hausmeister, Maurer oder Tischler, werden sofort aufgenommen bei Schaffer & Comp. Budapest, Landstraße Karlsfajerne 21. 25926</p>	<p>Dr. der Philosophie, Professurkandidat, der auch im Französischen unterrichtet. Sucht eine Erziehungsstelle hier oder in der Provinz. Gest. Offerte unter Dr. M. M. an die Exp. 25768</p>	<p>Ein hübsche intelligente Kaffeein wird acceptirt. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „A. Z. 1“ an die Exp. 25761</p>
<p>Ein Kommiss von vorzüglicher Bildung Sprachen und Musik, der wünscht als Gouvernant oder Gesellschafterin placirt zu werden. Anträge unter „Ungarin“ in die Exp. 25918</p>	<p>Ein Kommiss von vorzüglicher Bildung Sprachen und Musik, der wünscht als Gouvernant oder Gesellschafterin placirt zu werden. Anträge unter „Ungarin“ in die Exp. 25918</p>	<p>Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Mercantilschachs, Fr. Deakgasse 12, Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 25916</p>	<p>1 Hausmeister, Maurer oder Tischler, werden sofort aufgenommen bei Schaffer & Comp. Budapest, Landstraße Karlsfajerne 21. 25926</p>	<p>Dr. der Philosophie, Professurkandidat, der auch im Französischen unterrichtet. Sucht eine Erziehungsstelle hier oder in der Provinz. Gest. Offerte unter Dr. M. M. an die Exp. 25768</p>	<p>Ein hübsche intelligente Kaffeein wird acceptirt. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „A. Z. 1“ an die Exp. 25761</p>
<p>Ein Kommiss von vorzüglicher Bildung Sprachen und Musik, der wünscht als Gouvernant oder Gesellschafterin placirt zu werden. Anträge unter „Ungarin“ in die Exp. 25918</p>	<p>Ein Kommiss von vorzüglicher Bildung Sprachen und Musik, der wünscht als Gouvernant oder Gesellschafterin placirt zu werden. Anträge unter „Ungarin“ in die Exp. 25918</p>	<p>Schüler aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. S. Bloch, Professor des Mercantilschachs, Fr. Deakgasse 12, Sprechstunden von 5 Uhr Abends. 25916</p>	<p>1 Hausmeister, Maurer oder Tischler, werden sofort aufgenommen bei Schaffer & Comp. Budapest, Landstraße Karlsfajerne 21. 25926</p>	<p>Dr. der Philosophie, Professurkandidat, der auch im Französischen unterrichtet. Sucht eine Erziehungsstelle hier oder in der Provinz. Gest. Offerte unter Dr. M. M. an die Exp. 25768</p>	<p>Ein hübsche intelligente Kaffeein wird acceptirt. Gest. Anträge mit Beischluß der Photographie unter „A. Z. 1“ an die Exp. 25761</p>

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

KUNDMACHUNG.

Die P. T. stimmberechtigten *) Aktionäre der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank werden für Sonntag, den 14. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, zu einer in Budapest, im Saale der evangelischen Kirchengemeinde abzuhaltenden

ausserordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstand der Berathung.

Antrag der Direktion auf Reduktion des Aktientkapitals.

*) Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu einer Stimme für je 20 deponirte Aktien berechtigt.

Nur gesetzliche Vertreter von Minderjährigen oder Curanden, Vorstände einer Gemeinde, Gesellschaft oder einer öffentlichen Anstalt können, ohne selbst Aktionär zu sein, berathen und abstimmen.

Die stimmberechtigten Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen beabsichtigen, werden hiemit eingeladen, in Gemäßheit des Artikel 25 der Statuten 10 Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre Aktien sammt Coupons in Budapest bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank, oder in Wien bei der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu hinterlegen.

Die Aktien sind von arithmetisch geordneten, vom Erreichter eigenhändig gefertigten Verzeichnissen zu begleiten, welche in Budapest in zwei, in Wien in drei Exemplaren einzureichen sind.

Ein Exemplar der Verzeichnisse wird dem Deponenten mit der Empfangsbestätigung zurückgegeben. Nach der Generalversammlung werden die Aktien nur gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses ausfolgt.

Die Legitimationskarte, auf welcher die Stimmzahl des Inhabers verzeichnet ist, wird in Budapest unmittelbar bei der Deponirung in Wien acht Tage vor der Generalversammlung eingehändigt. Wünsch ist ein Aktionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Aktionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und zu unterschreiben.

Budapest, 10. Dezember 1873.

Die Direktion
der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.

10564

Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.



Geheime
Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächzustände, Hautausschläge, Darbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital althier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medikamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“ deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 kr.